



Familienhilfe
Liechtenstein



**„Helfen können und helfen
dürfen ist eine der vornehmsten
Aufgaben die wir haben“**

| | |
|-----------|---|
| 2 | Grusswort Stiftungsrat |
| 4 | Grusswort I.K.H. Erbprinzessin Sophie von und zu Liechtenstein |
| 6 | Grusswort Veit Frommelt |
| 8 | Übersicht |
| 10 | Jahre 2002–2013 |
| 28 | Wegbegleiterinnen/Wegbegleiter |
| 38 | Jahre 2013–2017 |
| 48 | Wegbegleiterinnen/Wegbegleiter |
| 58 | Jahre 2018–2021 |
| 66 | Wegbegleiterinnen/Wegbegleiter |
| 76 | Jahre 2022–2023 |
| 88 | Wegbegleiterinnen/Wegbegleiter |
| 98 | Jahre 2024–2025 |

Diese Festschrift wurde anlässlich der Verabschiedung von Ingrid Frommelt erstellt. Alle Inhalte sind mit bestem Wissen zusammengestellt. Es handelt sich nicht um eine historische Aufbereitung.

Impressum

Herausgeberin: Familienhilfe Liechtenstein
Redaktion: Barbara Frommelt, Markus Büchel, Mathias Hemmerle
Konzept: Alexander Batliner, Mauren
Gestaltung: Mathias Marxer Est., Triesen
Fotografie: Brigit Risch (Schaan), Roland Korner (Triesen),
Michael Zanghellini (Schaan), Privatarchive
Zeitungsaufnahmen: Archiv Vaterland, Archiv Lie:Zeit, eLiechtensteinensia
Druck/Lithografie: BVD Druck+Verlag AG Schaan

© Familienhilfe Liechtenstein, November 2025



**Liebe Ingrid,
liebe Leserinnen und Leser**

Seit über zwei Jahrzehnten prägt Ingrid Frommelt das soziale Gefüge unseres Landes. Sie nimmt soziale Verantwortung nicht nur als Pflicht, sondern als Berufung wahr.

Die vorliegende Festschrift ist weit mehr als eine Sammlung von Erinnerungen und Beiträgen. Sie ist ein Spiegel einer aussergewöhnlichen Persönlichkeit, ihrer Visionen und ihres unermüdlichen Einsatzes für die Familienhilfe Liechtenstein. Wir alle – Vorstand/Stiftungsrat, Mitarbeitende, Partnerorganisationen und Klientinnen und Klienten – verdanken ihr unzählige Impulse, die weit in die Zukunft wirken werden.

Wer mit Ingrid Frommelt zusammenarbeiten durfte, kennt ihre einzigartige Verbindung von Fachkompetenz, Empathie und Entschlossenheit. Unter ihrer Führung entwickelte sich die Familienhilfe Liechtenstein zu einer verlässlichen und modernen Institution. Ihr Engagement ging stets weit über das Erwartbare hinaus: Sie hat Menschen ermutigt, gefördert und ihnen ein Umfeld geschaffen, in dem sie ihre Fähigkeiten zum Wohle anderer einsetzen konnten.

Besonders hervorzuheben ist ihr unermüdlicher Einsatz für die Weiterentwicklung und die Förderung innovativer Ansätze in der ambulanten Betreuung und Pflege. Ingrid Frommelt hat stets verstanden, dass Qualität im Sozial- und Gesundheitswesen nicht allein durch Strukturen, sondern vor allem durch menschliche Nähe und Vertrauen entsteht. Dank ihrer Beharrlichkeit und Glaubwürdigkeit gelang es, zahlreiche Stiftungen und private Förderinnen und Förderer für die finanzielle Unterstützung der FHL zu begeistern. Diese nachhaltige Finanzbasis, die sie über viele Jahre aufgebaut hat, bildet heute ein solides Fundament, auf dem die Familienhilfe weiter gedeihen kann.

Diese Festschrift ist ein Zeichen der Wertschätzung für eine Persönlichkeit, die mit Herz, Verstand und Tatkraft das Gesicht der Familienhilfe Liechtenstein geprägt hat. Sie zeigt die vielen erreichten Meilensteine, wie etwa den Zusammenschluss der Vereine bis hin zu einer Stiftung des öffentlichen Rechts, den Aufbau der Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld, die Gründung des Palliativ-Netzes Liechtenstein, die Umsetzung des Massnahmenpaket zur Förderung der Pflegeberufe und die Integration des ambulanten Bereichs der Lebenshilfe Balzers. Unser besonderer Dank gilt hierbei allen, die an dieser Festschrift mitgewirkt und damit dazu beigetragen haben, Ingrid Frommelts Wirken in Wort und Bild festzuhalten.

Im Namen aller, die mit Ingrid Frommelt in den unterschiedlichsten Rollen zusammengearbeitet haben, und im Namen all jener, die von ihrem Wirken profitiert haben, sagen wir von Herzen: Danke. Möge diese Festschrift dazu beitragen, ihre Verdienste sichtbar zu machen und andere zu inspirieren, den Weg einer engagierten und nachhaltigen Sozialpolitik fortzusetzen.

Mit den besten Wünschen für ihren neuen Lebensabschnitt und in grosser Dankbarkeit ■

*Mathias Hemmerle,
für den Stiftungsrat der Familienhilfe Liechtenstein*



„Die Familienhilfe ist wirklich eine grossartige Einrichtung!“

I.K.H. Erbprinzessin Sophie von und zu Liechtenstein

Das erste Mal, als ich die Familienhilfe bewusst wahrnahm, war aufgrund einer Erwähnung von Dr. Ingrid Frommelt. Unsere Kinder sind etwa gleich alt und während eines „Abmachens“ fiel der Name dieser Institution. Frau Dr. Frommelt war voll des Lobs über diese wunderbare Einrichtung. Der damalige Präsident Lorenz Hasler, der sich Gedanken um seine Nachfolge machte, traf die kluge und weitsichtige Entscheidung, hierfür Ingrid Frommelt zu gewinnen.

Nach einer kurzen Zeit als Vizepräsidentin übernahm sie im Jahr 2024 das Amt der Präsidentin des Vereins. Während dieser Präsidentschaft hat sie massgeblich an deren Weiterentwicklung und Zukunftsstrategie beigetragen. Ihr war bereits früh klar, dass die gesellschaftliche Entwicklung dazu führen würde, dass der Bedarf für die Leistungen der Familienhilfe ansteigen, jedoch gleichzeitig die Ressourcen knapper werden würden - und zwar alle gleichermaßen. Daher war es ihr von Beginn weg ein grosses Anliegen, die Familienhilfe zukunftssicher aufzustellen, so dass diese auch weiterhin ihren - ohne zu übertreiben - unschätzbaren Dienst an der Gesellschaft fortführen kann.

Die Familienhilfe ist wirklich eine grossartige Einrichtung! Mir scheint, es gibt nichts Vergleichbares in unseren Nachbarländern. Die Möglichkeit eine unkomplizierte, passgenaue und gleichzeitig professionelle Hilfe zu bekommen - und zwar genau dann, wenn man sie benötigt - ist nicht hoch genug zu schätzen. Dazu kommt die Flexibilität, auch auf neue gesellschaftliche Bedürfnisse einzugehen. Die Palette der Hilfsangebote geht quer durch die Gesellschaft und deckt alle Altersgruppen mit einem beeindruckenden Angebot an professioneller und freiwilliger Hilfe ab.

Ich frage mich, ob es heute noch möglich wäre, eine derartige Einrichtung zu gründen, alles hat sich zu sehr verändert, einzig das Bedürfnis nach eben einer solchen Institution nicht: im Gegenteil, dieses wächst und vergrössert sich ständig.

Die Überführung vom Verein zur Stiftung war eine wichtige strategische Entscheidung, deren kluger Aufbau unter Einbezug der Gemeinden und einem Vertreter der Regierung hilft die Bedürfnisse der Bevölkerung umfassend zu kennen. Ich gratuliere der Familienhilfe und Frau Dr. Ingrid Frommelt herzlich zu diesen so geglückten Schritten!

Frau Dr. Ingrid Frommelt möchte ich für ihre grossartige Arbeit, ihren offenerzigen, wunderbaren und selbstlosen Einsatz während der vielen Jahre für die Familienhilfe und damit für die Menschen in Liechtenstein von ganzem Herzen danken! ■



„Ingrids Leidenschaft aus Sicht der Familie“

Veit Frommelt, Ehemann

Wenn Ingrids Mandat als Präsidentin des Stiftungsrats der Familienhilfe Liechtenstein (FHL) am 31. Dezember 2025 endet, blickt sie auf ein Vierteljahrhundert zurück, in dem sie das Schicksal der Stiftung entscheidend mitbestimmt und geprägt hat. Aus tiefer Überzeugung und mit unermüdlichem Einsatz hat sie die FHL zu dem gemacht, was sie heute ist, eine verlässliche, öffentlich-rechtliche Institution, die Menschen in Liechtenstein jeden Alters an 365 Tagen rund um die Uhr mit mannigfaltigen Dienstleistungen betreut und pflegt.

Für Ingrid war dieses Engagement nie nur ein Amt, sondern eine Herzensaufgabe. Verwurzelt in einer Arztfamilie, vertraut mit medizinischen Fragen und sensibel für die Belastungen von pflegenden Angehörigen - auch in unserer eigenen Familie - war sie von Anfang an getrieben, eine Einrichtung zu formen, die Qualität, Menschlichkeit und Professionalität verbindet. Dabei halfen ihr viele ihrer persönlichen Eigenschaften wie Klugheit, Zielstrebigkeit, Organisation, Leidenschaft, Mut, Disziplin, Durchsetzungsstärke und - nicht zuletzt - ihre vielen Visionen.

Viele Stunden verbrachte sie am Schreibtisch, schrieb Konzepte, las Gesetzestexte, bereitete Gespräche vor und vertiefte sich in Zahlen und Tabellen, die sie sich oft im Selbststudium erschloss. Ebenso wichtig war ihr der direkte Kontakt mit Menschen, zuhören, handeln, begleiten, das waren ihre Stärken. Daneben zeugen zahllose Telefonate, der Besuch von Veranstaltungen und Weiterbildungen von ihrer Hingabe. Nicht selten richteten sich unsere Mahlzeiten und ab und an auch unsere Freizeit, ja sogar Ferien, nach der Agenda der FHL. Selbst aus der Ferne, unabhängig von Kontinenten und Zeitzonen, blieb sie mit „ihrer“ Stiftung verbunden.

Ihre Präsenz blieb in der Öffentlichkeit nicht unbemerkt. Ingrid wurde für viele ein bekanntes Gesicht, sei es durch ihre Arbeit oder ihr beeindruckendes Geschick im Spendensammeln. Für uns als Familie war diese Popularität manchmal eine Herausforderung, etwa dann, wenn wir im ‚Hintergrund‘ warteten, während sie in Gespräche verwickelt war. Aber eines blieb für Ingrid immer klar: Trotz aller Bedeutung der FHL stand ihre Familie an erster Stelle. Unser Glück, unsere Sorgen, unsere Einheit, unser Familienleben, hatten für sie stets Priorität.

Wir haben durch sie gelernt, was es bedeutet, sich selbstlos für andere einzusetzen. Die Dankbarkeit, die Ingrid für ihr Engagement entgegengebracht wurde und wird, durften und dürfen wir miterleben. Für uns ist die FHL ihr ‚drittes Kind‘, ein Werk, das bleibt und auch künftigen Generationen dienen wird.

Wir sind mächtig stolz auf unsere Mama und meine Ehefrau. ■

Mit einzigartigem, weitblickendem Engagement leitete Ingrid Frommelt während vieler Jahre die Geschicke der häuslichen Betreuung und Pflege, verstand es ausgezeichnet zu vernetzen und prägte das heutige Sozial- und Gesundheitssystem Liechtensteins mit.

Dr. iur. Ingrid Frommelt wurde am 4. Dezember 2001 als Vizepräsidentin in den im Jahr 1966 gegründeten VERBAND LIECHTENSTEINISCHER FAMILIENHILFEN (VLF) gewählt.

| | |
|--------------------------------|--|
| 01.01.2002 - 16.11.2004 | Familienhilfe Vizepräsidentin VLF |
| 16.11.2004 - 30.06.2013 | Präsidentin VLF |
| 01.07.2013 - 31.12.2024 | Präsidentin FHL e.V. |
| 01.01.2025 - 31.12.2025 | Präsidentin Stiftung FHL |
| 01.01.2010 - 31.12.2025 | Strategische Zuständigkeit als FHL Präsidentin für die Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld Als Präsidentin des VLF, als Präsidentin der Familienhilfe Liechtenstein, der Präsidentin der Stiftung Familienhilfe Liechtenstein war sie für die strategische Leitung der Fachstelle verantwortlich |
| seit 07.09.2012 | Palliativ-Netz Liechtenstein Gründungsmitglied und Präsidentin seit 2012 |
| 2004 - 2016 | Sanitäts-/ Landesgesundheitskommission 2004 - 2008 Vertreterin des VLF in der Sanitätskommission 2008 - 2016 Mitglied der Landesgesundheitskommission, die sie von 2012 - 2016 präsidierte |

Der Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF) mit den 6 Familienhilfvereinen (Balzers, Triesen, Triesenberg, Vaduz, Schaan/Planken und Liechtensteiner Unterland) fördert, unterstützt und ermöglicht mit ihren Dienstleistungen das Wohnen und Leben zu Hause für Menschen aller Altersgruppen, die der Hilfe, Pflege, Behandlung und Betreuung bedürfen. Der VLF fördert dabei seine 6 Mitglieder durch Dienstleistungen, intensiviert die Zusammenarbeit und vertritt ihre Interessen gegenüber Behörden, anderen Verbänden und Institutionen.

Eine im Jahr 2001 vom VLF in Auftrag gegebene Bedarfsanalyse und -prognose zeigte auf, dass aufgrund der künftigen Bevölkerungsstrukturen die Leistungsnachfrage grösser wird und somit auch der Bedarf an Fachpersonal im Betreuungsbereich sowie an Pflegefachpersonen sehr stark steigen wird. Die Vereins- und Verbandsstrukturen seien dahingehend anzupassen. Ebenso sei die Regelung zur Finanzierung für die zu erbringenden Dienstleistungen den neuen Begebenheiten anzupassen.

2002

Mit den im genannten Gutachten aufgezeigten Herausforderungen, Fragestellungen und Lösungsvorschläge haben sich die Verbands- und Vereinsvorstände im Jahre 2002 eingehend auseinandergesetzt.

Die finanzielle Situation verunmöglicht es den Vereinen und dem Verband jedoch, die vom Experten vorgeschlagenen Lösungen der Umstrukturierung umzusetzen.

Die Verbandsvertreter des VLF haben daher zur Klärung der finanziellen Unterstützung und der notwendig strukturellen Neuausrichtung der Vereine und des Verbands um ein Gespräch mit dem Ministerium und den Gemeinden angesucht.

2003

Die Gespräche mit dem zuständigen Ministerium und einer Delegation der Vorsteherkonferenz zur Lösungsfindung einer Entlastung der angespannten Finanzsituation des Verbandes und der Vereine waren erfolgreich. Eine vorerst einmalige Zahlung von Land und Gemeinden entschärfte die Situation merklich.

Ingrid Frommelt vertritt den VLF an Sitzungen mit dem Ärzteverein.

2004

Ingrid Frommelt übernimmt das Amt als Präsidentin des VLF von Lorenz Hasler.

Die Verhandlungen mit dem Ministerium und Vertretern der Vorsteherkonferenz bezüglich der vom VLF gewünschten Neuausrichtung zur Subventionierung des Verbandes und der Ortsvereine wurden aufgenommen.

Aufnahme der Gespräche für einen neuen Tarifvertrag mit dem Krankenkassenverband bezüglich die Abänderung der Verordnung zum Gesetz über die Krankenversicherung, um alle zu erbringenden Leistungen im Bereich der Spitex abrechnen zu können.

Ingrid Frommelt nimmt als Vertreterin des VLF in die Sanitätskommission Einsitz.

Verbandsintern wurden die Weichen für die kommenden Jahre im Bereich Qualitätssicherung, Professionalisierung, Zusammenarbeit/Kooperationen mit der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK), der Implementierung von notwendigen Software-Programmen, Pandemieplan und internen Koordinationsstellen, etc. gestellt.

2005

Der VLF bezieht die neuen Büroräumlichkeiten im Gebäude der LAK in Schaan.

Der intensive Austausch mit dem Krankenkassenverband und den zuständigen Amtsstellen ermöglichte eine Änderung der Verordnung zum Krankenversicherungsgesetz (KVV). Seit Inkrafttreten der entsprechenden Verordnungsbestimmungen können die Vereine nun auch die Abklärungs- und Beratungsgespräche mit der Krankenkasse abrechnen.

Da Liechtenstein die Alterspolitik neu überdenken und teilweise neu strukturieren muss und eine strikte Aufgabenentflechtung im Bereich der Betreuung von Hilfebedürftigen, Kranken und alten Menschen nicht so einfach ist, fällt im Spätsommer 2005 der Entscheid, dass der bestehende Finanzierungsmodus für die Familienhilfen und die LAK vorläufig beibehalten bleibt.

Die bisherigen Ausbildungen im Bereich Betreuung und Hauswirtschaft sind aufgrund der Ausbildungsrevision nicht mehr möglich. Im Verband ist daher zu klären, welche Massnahmen notwendig werden, um auch die neue Ausbildung zur „Fachangestellten Gesundheit FZ“ anbieten zu können.

2006

Im Jahr 2006 feiert der Verband Liechtensteinischer Familienhilfen sein 40-Jahr-Jubiläum im Beisein der Schirmherrin, I.D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein, des Regierungschefs, des Sozialministers, vielen Vertretern des öffentlichen Lebens, der Systempartner, der Verbandsmitglieder sowie der Förderer und Gönner.

Im Dezember präsentiert die Regierung das neue Altersleitbild. Dieses baut klar auf dem Bekenntnis „Daheimsein hat Vorrang“ auf und sieht eine Stärkung des ambulanten Bereiches vor. Der VLF hat bereits seit längerer Zeit Vorkehrungen getroffen, um den kommenden Herausforderungen gewachsen zu sein.

Im September fand die Startveranstaltung des Projekts „Palliative Care Liechtenstein“, organisiert von der LAK und der FHL, statt. Dazu wurden Organisationen eingeladen, welche direkt mit Palliativ Pflege in Beziehung stehen. Der ausgewiesene Fachexperte, der an diesem Tag referierte, konnte für zwei Folgeveranstaltungen als Moderator und „Geburtshelfer“ für ein Palliativ-Netz Liechtenstein gewonnen werden.

Erstmals wird in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsverbund der LAK in der Spitex Vaduz eine Auszubildende „Fachangestellte Gesundheit FZ“ begleitet.

2007

Seit 2007 werden landesweit einheitliche Tarife für Stunden-, Halbtages- und Tagessätze verrechnet.

Die Verantwortlichen der Familienhilfevereine und des Verbandes befassten sich unter anderem mit Fragen des Arbeitsrechtes, mit der Entlohnung von Nachtwachen, Pikett- und Wochenendeinsätzen, der Erarbeitung von Qualitätsstandards, der fachspezifischen Fortbildung von Mitarbeitenden sowie der Schaffung eines Palliativ-Netzes Liechtenstein.

Landtagsabgeordnete reichen im Mai das Postulat betreffend Besserstellung der ambulanten Pflege und Betreuung, insbesondere der finanziellen Unterstützung der Pflege- und Betreuungsarbeit in den Familien ein.

2008

Am 18. März 2008 fand das Round-Table-Gespräch zwischen Sozialminister, Bürgermeister, Gemeindevorstehern, Familienhilfen-Vereinspräsidentinnen, VLF-Präsidium und dem externen Berater bezüglich Umsetzung des Altersleitbildes der Regierung statt. Dabei wurden die Leistungsanforderungen an die Familienhilfevereine und den VLF neu definiert.

An 12 Workshops erarbeiteten die Verantwortlichen des VLF und der Familienhilfevereine am Modell „zeitintensive, bzw. langfristige Betreuung und Pflege“ mit einem Fachexperten. Ein erster Zwischenbericht durfte die VLF-Präsidentin dem Sozialminister, dem Bürgermeister und den Gemeindevorstehern im September vorstellen.



Vertreterinnen/Vertreter des Vorstandes VLF und der Familienhilfevereine

Seit der Neuregelung der Subventionen mit Land und Gemeinden verfügen die Familienhilfvereine erfreulicherweise über eine solide Finanzbasis und einer Anhäufung des Eigenkapitals. Eine Überprüfung dieser Entwicklung wurde im Auftrag der Vorsteherkonferenz vorgenommen. Dabei konnte eruiert werden, dass ein wesentlicher Betrag des Eigenkapitals aus Spendengeldern generiert wird, die für die Deckung des normalen FH-Betriebes nicht eingesetzt werden dürfen.

Die Regierung beabsichtigt die Einführung eines Betreuungs- und Pflegegeldes und die Beurteilung der Leistungsstufe durch die „Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege“ die dem VLF unterstellt ist.



*Familienforum im August 2008 – S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein,
Regierungsräatin Rita Kieber-Beck, Ingrid Frommelt*



Familienforum im August 2008 – Ingrid Frommelt, Regierungschef Othmar Hasler

2009

Die FL-Regierung genehmigt das „Modell zeitintensive, bzw. langfristige Betreuung und Pflege“ und erteilt dem VLF eine Zusage der modellbedingten Kostenübernahme im Rahmen der bisherigen Kostenteilung Land/Gemeinden. Die Vorlage dieses Modells an die Gemeinden erfolgte umgehend mit der Bitte um Genehmigung und um Zusage der Kostenbeteiligung wie von der Regierung vorgeschlagen.

Mit der Leitung der Aufbauarbeiten für die dem VLF anzugliedernde Fachstelle für Betreuungs- und Pflegegeld, die Suche nach einem validierten Leistungserfassungssystem und geeigneten Büroräumlichkeiten, der technischen Infrastruktur und der personellen Ausgestaltung, wurde der Präsidentin des VLF betraut. In Zusammenarbeit mit dem Ministerium und dem Direktor der AHV/IV/FAK galt es zudem, einen Vorschlag für die Verordnung zum Gesetz über die Ergänzungsleistungen der AHV im Hinblick auf die Leistungsstufen und die übrigen Voraussetzungen für den Bezug des Betreuungs- und Pflegegeldes auszuarbeiten.

Ab Januar gibts Pflegegeld

Sozialpolitisch wurde die Einführung eines Betreuungs- und Pflegegelds schon vor drei Jahren als äußerst dringlich eingestuft. Die Arbeiten an gesetzlichen Grundlagen und Strukturen gingen daher zügig vonstatten. Ab 1. Januar ist es so weit: Auch häusliche Pflege wird mit bis zu 180 Franken pro Tag abgegolten.

Von Shusha Maier

Höchstens 100 Franken pro Tag erhält derzeit eine pflegebedürftige Person, die in der gewohnten häuslichen Umgebung betreut werden möchte. Stationäre Pflege hingegen lassen sich Staat und Krankenkassen weitaus mehr kosten. Eine Regelung, die zum Ende des Jahres fallen wird. Gesundheitsministerin Renate Müssner informierte gestern in Vaduz über die neuen Bedingungen, die ab 1. Januar gelten werden und die es möglich machen, häusliche und ausserhäusliche Betreuung gleich zu entschädigen. «Mit der Einführung des Pflegegelds haben Betroffene eine echte Wahlfreiheit zwischen den Betreuungsformen», sagte Renate Müssner, die sich damit auch eine Entlastung der staatlichen Betreuungseinrichtungen erwartet.

Kurz rief die Gesundheitsministerin die Entstehungsgeschichte des Betreuungs- und Pflegegelds in Erinnerung. Von einem Postulat der VU-Landtagsfraktion ausgehend, das im Jahr 2007 die Dringlichkeit aufzeigte, häusliche und ausserhäusliche Pflege weitgehend gleich zu entschädigen, erarbeitete der damalige Sozialminister Hugo



«Nun haben Pflegebedürftige eine echte Wahlmöglichkeit»: Gesundheitsministerin Renate Müssner zur Einführung des Pflegegelds. Ab 1. Januar werden häusliche und ausserhäusliche Pflege nach denselben Richtlinien entschädigt.

Bild Bilderbox

Quaderer ein Modell, das der Landtag vor knapp einem halben Jahr guthiess. In raschstmöglicher Zeit sind daraufhin die organisatorischen Strukturen aufgebaut und mittels Verordnung die rechtlichen Leitlinien für die Auszahlung des Betreuungs- und Pflegegelds geschaffen worden.

Endlich gebührende Anerkennung
Die Betreuung und Pflege zu Hause erfährt mit diesem neuen Finanzierungsmodell die ihr gebührende Anerkennung und die Entschädigung einer neuen gesetzlichen Grundlage. Das vom Landtag beschlossene Betreuungs-

und Pflegegeld für die häusliche Betreuung ersetzt die bisher auf Artikel 62 der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) basierenden Entschädigungen, die sich seit 1989 unverändert auf maximal 100 Franken pro Tag beliefen. Ab 1. Januar erhalten Betreuungsbedürftige unabhängig von ihrem Alter und Vermögensstand je nach Schweregrad ihrer Beeinträchtigung bis zu maximal 180 Franken pro Tag.

Auch die Organisation der Auszahlung von Betreuungs- und Pflegegeldern konnte in den vergangenen Monaten geregt werden. Es wurde eine

Fachstelle geschaffen, die beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen angesiedelt ist und die die fachliche Beurteilung und Begleitung der Fälle übernimmt. Zusammen mit dem zuständigen Arzt und den Betreuenden soll ein jeweils individuelles Betreuungs- und Pflegekonzept ausgearbeitet werden, das den jeweiligen Grad der Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit festlegt sowie die sogenannte Leistungsstufe definiert. Das Betreuungs- und Pflegegeld, das von 10 bis 180 Franken im Monat variieren kann, wird schliesslich von den AHV/IV/FAK-Anstalten ausbezahlt werden. SEITE 5

Vaterland, 12. Dezember 2009

Individuelle Betreuung wird möglich

Ab Januar wird mit einem Betreuungs- und Pflegegeld auch Hauspflege finanziell abgegolten. Anspruch darauf hat jeder Hilfsbedürftige in Liechtenstein. Genaue Auskunft darüber gibts bei der KBA.

Von Shusha Maier

Es gilt als Durchbruch im Gesundheitswesen, das neue «Betreuungs- und Pflegegeld für häusliche Betreuung». Ab 1. Januar wird damit zumindest ein Teil des Pflegeaufwands an Patienten, die im häuslichen Umfeld betreut werden, abgegolten. Das heisst, dass nun nicht mehr nur Fachpersonen entlohnt werden, sondern dass auch pflegenden Familienangehörigen die längst fällige pekuniäre Anerkennung für ihre Pflegearbeit zuteil wird.

Vertreter aller an der Einführung des Betreuungs- und Pflegegelds beteiligten Institutionen informierten gestern in Vaduz über diese neue Leistung, die zu gleichen Teilen von Staat und Gemeinden finanziert wird. Anspruch darauf hat grundsätzlich jeder betreuungs- und pflegebedürftige Mensch mit regulärem Wohnsitz in Liechtenstein, unabhängig von Alter und Vermögenssituation und das bereits ab einer leichten Hilflosigkeit. Das Betreuungs- und Pflegegeld wird zudem zusätzlich zur Hilflosentschädigung ausgerichtet. Um den An-

spruch zu verifizieren, wurde eine Fachstelle geschaffen, die beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen angesiedelt ist und deren Aufgabe es ist, zusammen mit dem zuständigen Arzt und den Betreuenden für jeden Einzelfall ein individuelles Betreuungs- und Pflegekonzept auszuarbeiten. Dabei werden, nach dem standardisierten Leistungserfassungsinstrument RAIHC Schweiz, wie die Leiterin der Fachstelle für häusliche Betreuung und Pflege, Elisabeth Kaltenbrunner, berichtete, der jeweilige Grad der Betreuungs- und Pflegebedürftigkeit festgelegt sowie die sogenannte Leistungsstufe definiert. Diese kann von einem minimalen Tagessatz von 10 Franken bis zur Maximalleistung von 180 Franken pro Tag variieren. Ausgerichtet wird das Betreuungs- und Pflegegeld als Vorschuss schliesslich auf der Grundlage der durch die Fachstelle erfolgten Empfehlung von der AHV-IV-Verwaltung. Die Fachstelle wiederum wird im Sinne einer Qualitätskontrolle nachprüfen, ob die Betreuung und Pflege vor Ort in einem angemessenen Rahmen stattfindet und ob und inwieweit das Betreuungs- und Pflegegeld auch bestimmungsgemäss verwendet wurde.

Noch Anträge ausständig
Personen mit Anspruch auf Leistungen gemäss dem neuen Gesetz sollten ihre Anmeldung sobald als möglich direkt an die AHV-IV-FAK-Anstalten

richten, sagte AHV-Direktor Walter Kaufmann. Ohne vollständige Antragsformulare könnten zu Beginn des Jahres keine Leistungen abgegolten werden. Auskünfte zum Betreuungs- und Pflegegeld sowie Hilfestellung beim Ausfüllen der Antragsformulare würde die Stelle Kontakt Beratung Alterspflege (KBA) erteilen, versicherte



Um ein individuelles Pflegekonzept bemüht: Elisabeth Kaltenbrunner, Leiterin der Fachstelle für häusliche Betreuung und Pflege, Ingrid Frommelt, Präsidentin des Verbands der Liechtensteinischen Familienhilfen, Gesundheitsministerin Renate Müssner und AHV-Direktor Walter Kaufmann (v. l.). Bild Elma Velagic

• AHV-IV-FAK-Anstalten, Gerberweg 2, 9490 Vaduz, Telefon +423 238 16 16
• Fachstelle für häusliche Betreuung und Pflege, Poststrasse 15, 9494 Schaan, Telefon +423 233 48 48
• Kontakt und Beratung Alterspflege, St. Florinsgasse 16, 9490 Vaduz, Telefon +423 239 90 80

Vaterland, 12. Dezember 2009

Aufwertung der häuslichen Betreuung und Pflege in Liechtenstein

Im Dezember 2006 hat die Regierung des Fürstentums Liechtenstein die Alterspolitik neu definiert. Diese neue Alterspolitik der Regierung baut auf die Gleichgewichtigkeit von präventiver, ambulanter und stationärer Betreuung bzw. Pflege auf. Da der Bereich der stationären Betreuung und Pflege bereits zum Zeitpunkt der Vorstellung der neuen Alterspolitik auf hohem Niveau etabliert war, setzt die Regierung seit 2007 alles daran, sowohl die Säule der Prävention als auch jene der häuslichen Betreuung und Pflege deutlich zu stärken.

Häusliche Betreuung und Pflege im Wandel der Zeit

In Liechtenstein wird die kurzzeitige häusliche Betreuung seit jeher überwiegend durch Personen aus dem Umfeld eines Patienten abgedeckt. In zunehmendem Maße haben diese privaten Betreuenden aber vom Angebot der 6 seit über 50 Jahren in Liechtenstein existierenden Familienhilfvereine, welche sich auf dem Gebiet der häuslichen Betreuung und Pflege professionell betätigen, Gebrauch gemacht, da die meisten Betreuenden physisch und oft auch psychisch an ihre Leistungsgrenzen gestossen sind. Der Ruf nach professioneller Hilfe wurde nicht zuletzt auch deshalb lauter, weil der Bedarf an umfassender und/oder längerfristiger intensiver Betreuung und Pflege stetig und markant anwächst. Ein Grund ist die demographische Entwicklung. Andere Gründe sind die Aufweichung der Familienstrukturen und die Einbindung fast aller Erwachsener ins Erwerbsleben. Familienangehörige können dem Wunsch von Familienmitgliedern, zuhause betreut und gepflegt zu werden, daher in zunehmender Zahl nur mehr dann entsprechen, wenn sie auf professionelle Anbieter zurückgreifen können, welche die Betreuung und Pflege ihrer Angehörigen zu Hause vollumfänglich oder teilweise übernehmen.

Familienhilfe als verlässlicher Partner

Der Verband der Liechtensteinischen Familienhilfen (VLF) hat sich auf Anfrage der Regierung des Fürstentums Liechtenstein einstimmig für die Mitarbeit bei der Realisierung der Stärkung der häuslichen Betreuung und Pflege ausgesprochen. Dazu musste ein Modell erarbeitet werden, welches es den Familienhilfvereinen ermöglicht, heute und in unmittelbarer Zukunft den Bedarf der zu Hause zu betreuenden und zu pflegenden Menschen und ihrer Angehörigen abzudecken, denn die Art als auch der Umfang der Einsätze der Familienhilfvereine vor Ort soll wie bisher fachgerecht bewältigt werden können.

Voraussetzungen für Anspruch auf Betreuungs- und Pflegegeld

Das Modell „Zeitintensive bzw. langfristige häusliche Betreuung und Pflege“, welches im März 2009 vom Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF) einstimmig verabschiedet worden ist, wurde auch deshalb notwendig, weil eine beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen angesiedelte „Fachstelle für häusliche Betreuung und Pflege“ künftig über einen allfälligen Anspruch und gegebenenfalls auch über die Höhe des Anspruches an Betreuungs- und Pflegegeld zu entscheiden haben wird. Der wachsende Bedarf nach umfassender und oder längerfristiger Betreuung und Pflege zu Hause wäre für den einzelnen im Rahmen der bisherigen Unterstützung durch die Krankenkassen nämlich nicht länger finanziert gewesen. Um die Finanzierbarkeit der häuslichen Betreuung und Pflege bis zu einem bestimmten Umfang sicherstellen zu können, hat der Landtag des Fürstentums Liechtenstein eine Abänderung des Gesetzes über die Ergänzungsleistungen beschlossen, wonach ab 1.1.2010 ein Betreuungs- und Pflegegeld als Beitrag an die Ausgaben der häuslichen Betreuung und Pflege in Höhe von maximal Sfr. 180,-- pro Tag fließen sollte. Ob und gegebenenfalls wie viel an Betreuungs- und Pflegegeld einem zu Hause betreuten oder



Dr. iur. Ingrid Frommelt geb. Biedermann
Präsidentin des Verbandes Liechtensteiner Familienhilfen (VLF)

gepflegten in Liechtenstein wohnhaftem Patienten zusteht, hat der Gesetzgeber umfassend geregelt. Anspruch auf Betreuungs- und Pflegegeld hat, wer zu Hause betreut oder gepflegt wird und folgende Voraussetzungen erfüllt:

- Zivilrechtlicher Wohnsitz des Betreuten oder Gepflegten im Fürstentum Liechtenstein
- Gesundheitliche Beeinträchtigung des Betreuten oder Gepflegten von voraussichtlich mehr als einem Monat
- Hilfe Dritter ist in erheblichem Ausmass zur Bewältigung der alltäglichen Lebensverrichtungen notwendig
- Unterstützung durch Dritte muss entlohnt sein.

Anmeldung bei AHV Anstalt

Die Anmeldung auf Auszahlung von Betreuungs- und Pflegegeld hat auf dem dafür vorgesehenen Formular schriftlich zu erfolgen. Dem Anmeldungsformular muss die schriftliche Bestätigung des behandelnden Arztes beigelegt sein, wonach die gesundheitliche Beeinträchtigung, die eine häusliche Betreuung oder Pflege des Antragsstellers notwendig macht, voraussichtlich länger als einen Monat andauern wird. Die Anmeldung ist bei der AHV Anstalt in Vaduz einzureichen.

Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege / Leistungsstufen

Die AHV Anstalt gibt den Antrag nach Prüfung auf Vollständigkeit der Unterlagen an die „Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege“ beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen in Schaan weiter, mit dem Auftrag, im jeweiligen Fall den genauen Bedarf an häuslicher Betreuung und Pflege anhand eines validierten und anerkannten Evaluationssystems zu ermitteln. Dazu vereinbaren die Fachstellenleiterin bzw. ihre Stellvertreterin mit den Betroffenen und ihren Angehörigen einen Termin, an welchem vor Ort die Situation analysiert und besprochen wird. Die Verantwortlichen für die Einstufung, beide ausgewiesene Pflegefachfrauen mit über 20jähriger Erfahrung auf dem Gebiet der häuslichen Betreuung und Pflege in Liechtenstein, erstellen mit dem Patienten und den Angehörigen ein Betreuungs- und Pflegekonzept und weisen die anspruchsberichtigte Person entsprechend dem objektiven Betreuungs- oder Pflegebedarf einer der durch Verordnung der Regierung bestimmten folgenden 6 Leistungsstufen zu:

- **Leistungsstufe 1:** Sfr. 10,-- pro Tag
- **Leistungsstufe 2:** Sfr. 20,-- pro Tag
- **Leistungsstufe 3:** Sfr. 40,-- pro Tag
- **Leistungsstufe 4:** Sfr. 80,-- pro Tag
- **Leistungsstufe 5:** Sfr. 130,-- pro Tag
- **Leistungsstufe 6:** Sfr. 180,-- pro Tag

Höhe des Betreuungs- und Pflegegeldes

Der Anspruch auf Betreuungs- und Pflegegeld entsteht frühestens ab dem Tag der Einreichung der Anmeldung bei der AHV Anstalt. Das Betreuungs- und Pflegegeld wird solange ausgerichtet, als die gesetzlichen Anspruchsvoraussetzungen gegeben sind. Allerdings besteht der Anspruch auf Betreuungs- und Pflegegeld nur in Höhe der tatsächlich für häusliche Betreuung und Pflege entrichteten Kosten. Fallen die tatsächlichen Kosten für häusliche Betreuung und Pflege niedriger aus als der Maximalbetrag der jeweiligen Leistungsstufe, so reduziert sich der Anspruch auf Betreuungs- und Pflegegeld auf diesen Betrag der tatsächlichen Kosten. Übersteigen die tatsächlich für häusliche Betreuung und Pflege bezahlten Kosten den Maximalbetrag gemäss zugeordneter Leistungsstufe, so besteht nur ein Anspruch auf Auszahlung dieses Maximalbetrages.

2010

Die darüber hinausgehenden Kosten hat der Antragsteller aus eigener Tasche zu berappen. Zu Unrecht bezogenes Betreuungs- und Pflegegeld fordert die AHV Anstalt vom Antragsteller zurück.

Das Einstufungsergebnis wird von der „Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege“ umgehend der AHV Anstalt in Vaduz mitgeteilt, worauf diese einen Einstufungsbeschluss fasst und die Auszahlung des zugesprochenen Betreuungs- und Pflegegeldes an den Anspruchsberechtigten veranlasst.

Vorbeugung von Missbrauch

Um einem Missbrauch von Betreuungs- und Pflegegeld vorzugreifen, hat der Gesetzgeber bestimmt, dass das Betreuungs- und Pflegegeld ausschliesslich für die Entlohnung der Hilfe durch Betreuende und Pflegende verwendet werden darf. Der Empfänger von Betreuungs- und Pflegegeld muss daher schriftlich (z. B. durch Vorlage eines Kontoauszugs oder einer Quittung) nachweisen, dass er das Betreuungs- und Pflegegeld nur zur Lohnzahlung an diese Betreuungs- oder Pflegepersonen oder zur Bezahlung von Rechnungen des zugezogenen örtlich zuständigen Familienhilfevereins verwendet hat. Die Überprüfung erfolgt durch die beiden Angestellten der „Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege“ anlässlich der vom Gesetz vorgesehenen Routine-Überprüfung der Einstufung vor Ort oder nach Beendigung der häuslichen Betreuung und Pflege durch Verbesserung des gesundheitlichen Zustandes, Heim- oder Spitaleintritt oder Tod des Antragstellers.

Verpflichtungen des Betreuten bzw. Gepflegten

Je nachdem wer die häusliche Betreuung oder Pflege übernimmt, kommen auf den Betreuten oder Gepflegten unterschiedliche zusätzliche Verpflichtungen zu. Wird die Hilfe bei der häuslichen Betreuung oder Pflege durch Angestellte der örtlichen Familienhilfevereine geleistet, hat der Betreuungs- und Pflegegeldempfänger nur die Pflicht, die an ihn gestellte Rechnung zu bezahlen und die Bezahlung nachzuweisen. Wird der Betreuungs- und Pflegegeldempfänger durch Familienangehörige oder andere Privatpersonen betreut oder gepflegt, so ist er den ihm Betreuenden oder Pflegenden gegenüber Arbeitgeber und hat auch alle mit einem Arbeitsverhältnis anfallenden Verpflichtungen wie Anmeldung bei der AHV Anstalt, Arbeitslosenversicherung, Krankenkasse und Unfallsversicherung, Personalvorsorgestiftung, Steuerverwaltung, Ausländer- und Passamt sowie Entrichtung der gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge an die entsprechenden Einrichtungen der sozialen Sicherheit und Steuerverwaltung vorzunehmen und dies zu belegen.

Hilfe durch die KBA

Bei der Anmeldung und den eben geschilderten administrativen Aufgaben bietet die Kontakt Beratung Alterspflege (KBA) in Vaduz, Haus St. Florin, kompetent Hilfestellung an.

Grosse Nachfrage

Die „Fachstelle häusliche Betreuung und Pflege“ beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF) hat seit 1.1.2010 bereits über 230 Anträge abgeklärt und eingestuft. Für die überwiegende Zahl der Antragsteller hat die Auszahlung von Betreuungs- und Pflegegeld eine häusliche Betreuung und Pflege erst erschwinglich gemacht. Die häusliche Betreuung und Pflege hat damit eine deutliche Aufwertung erfahren und ist für viele eine echte Alternative zum Heim geworden.



Die Fachstelle für Betreuungs- und Pflegegeld, angegliedert an den VLF, nimmt ihre Tätigkeit am 1. Januar 2010 auf.

Die Einführung / Umsetzung des Modells zeitintensive Betreuung und Pflege in den Ortsvereinen ist lanciert.

Die strukturellen Änderungen „Trennung des operativen und strategischen Bereichs“ in den Ortsvereinen ist aufgegelistet und bereits in Umsetzung.

Die erste Homepage des VLF wird im Oktober 2010 geschalten.

Ab September 2010 fanden auf Einladung der Sozialministerin verschiedene Gespräche bezüglich einer Neustrukturierung der Familienhilfe mit der Präsidentin des VLF statt. Gemäss dem Willen der Regierung sollen nach Erarbeitung des ersten Entwurfes einer Strategie für die Umstrukturierung der Familienhilfevereine auch die Vorsteherkonferenz und die Vorstände der Familienhilfevereine in die weiteren Entwicklungsarbeiten eingebunden werden.

2011

Am 31. März 2011 hat die Regierung durch den von ihr beauftragtem Projektleiter an der Vorsteherkonferenz ihre Vorstellungen einer strukturellen Reorganisation der Familienhilfen informiert und den Entwurf einer Leistungsvereinbarung vorgestellt.

Die Arbeitsgruppen mit Präsidentinnen und Präsidenten sowie der Einsatzleiterinnen aller Familienhilfen wurde bestellt und befasste sich mit den wichtigen Vorbereitungsarbeiten für eine bevorstehende Fusion der Ortsvereine.

Bereits in der ersten Jahreshälfte 2011 zeichnete sich ab, dass die Familienhilfe Balzers nicht an der Fusion interessiert war, sondern sich dem zu gründenden Sozialkompetenzzentrum Balzers anschliessen wird.

In Zusammenarbeit mit der LAK lagen die Schwerpunkte im Bereich Mahlzeiten-
dienst im Jahr 2011 beim Thema Hygiene und bei der Optimierung des Prozesses
der Essensbestellung durch die Mahlzeitenzustellerinnen/Mahlzeitenzusteller.

Innerhalb des Palliativ-Netzes Liechtenstein nahm die Gründung eines Vereins
mehr und mehr Formen an. Die entsprechenden Gespräche und Vorarbeiten wur-
den von der Präsidentin des VLF geführt.

2012

Ein Meilenstein in der Geschichte der Familienhilfe Liechtenstein wurde am
19. Oktober 2012 beschlossen. Mit dem Fusionsvertrag stimmten die 5 Ortsvereine
– nach der Durchführung von 2 Mitgliederversammlungen – der neuen Organisa-
tionsform „Familienhilfe Liechtenstein e.V.“ (FHL) per 1. Juli 2013 zu.

Um diesen grossen Schritt in der Geschichte der Familienhilfe in Liechtenstein
zu erlangen, bedurfte es nebst der Vision, enormer Anstrengungen und Über-
zeugungskraft auf verschiedenen Ebenen, einen grossen Arbeitseinsatz.

Die Besetzung und Wahl des Vorstandes der FHL und der Geschäftsführung
erfolgte gegen Ende 2012.

Am 27. September 2012 erfolgte die Gründung vom Palliativ-Netz Liechtenstein.
Die Gründungspräsidentin des Palliativ-Netzes Liechtenstein ist die Präsidentin
des VLF.



*Gründungsmitglieder des Palliativ-Netz Liechtenstein – Michael Rogner,
Ingrid Frommelt (Präsidentin), Friedrich von Bültzingslöwen, Alexandra Marxer,
Monika von Toggenburg, Pfarrer Florian Hasler*

Familienhilfe auf gutem Weg

**Zehn Gemeinden und fünf Fa-
milienhilfen haben beschlossen,
gemeinsame Wege zu gehen,
um auf die Herausforderungen
in der häuslichen Betreuung
und Pflege vorbereitet zu sein.**

Vaduz. – Was mit einer Initiative der Regierung begann, ist zu einem Gemeinschaftsprojekt geworden, in dessen Mittelpunkt die optimale Betreuung von pflegebedürftigen Menschen steht.

Das Kernteam hat seine Arbeit im September 2011 aufgenommen. Bis zum Sommer 2012 wurde das Zielmodell mit Zieldefinitionen und Organisationsaufbau gemeinsam erarbeitet und von den zehn Gemeinden und den fünf Familienhilfen verabschiedet. In

Kürze werden parallel die Bildung ei-
nes neuen Vorstands, die Rekrutierung
einer Geschäftsleitung und deren No-
mination durch den Vorstand erfolgen.
Zudem stehen in einer nächsten Phase
u. a. die Ausarbeitung und Unterzeich-
nung eines Fusionsvertrags und eines
Leistungsvertrags an. Über die weite-
ren Umsetzungsschritte wird das
Kernteam zeitnah intern und extern
informieren. Offizieller Start für die
neue Organisation wird der 1. Juli
2013 sein. Die fusionierenden Vereine,
die Verbandsspitze, die Gemeinden
und die Regierung sind der Überzeu-
gung, dass mit diesem Zusam-
menchluss die Familienhilfe als Organisa-
tion und als Partner des Gesundheits-
und Sozialwesens gestärkt wird und so
für die zukünftigen Herausforderun-
gen optimal vorbereitet ist. (pd)

Vaterland, 30. August 2012

2013

1. Halbjahr

«Der einzige richtige Weg»

Die Familienhilfe in Liechtenstein besteht heute aus sechs Vereinen. Im Herbst sollen sie sich zu einem einzigen Verein zusammenschliessen. Nur die Gemeinde Balzers entscheidet sich für einen anderen Weg.

Von Bettina Stahl-Frick

Vaduz. – Eines gleich vorweg: Die Familienhilfe ist in Liechtenstein nicht mehr wegzudenken. Fünf Vereine im Oberland und eine im Unterland erbringen täglich qualitativ hochstehende Dienstleistungen. Gleichzeitig aber steht die Familienhilfe grossen Herausforderungen gegenüber: Durch die Alterung der Gesellschaft nimmt auch der Betreuungs- und Pflegebedarf zu, es gibt immer komplexere Fälle und zusätzlich hat es zu wenig freie Plätze in den Heimen. Längerfristig kommen also auf die Familienhilfe Aufgaben zu, die immer schwerer zu bewältigen sind, zumal auch qualifiziertes Pflegepersonal rar wird. Die Lösung: Die Familienhilfe muss für die Zukunft fit gemacht werden. Die Massnahme: Ein Zusammenschluss der sechs Vereine zu einem einzigen. «Ein grosser Vorteil dabei liegt zweifelsohne in der Möglichkeit der Professionalisierung und der Optimierung des Angebots», ist Ingrid Frommelt, Präsidentin des Verbandes Liechtensteiner Familienhilfen, überzeugt.

Balzers schlägt anderen Weg ein

Die Familienhilfe Balzers hat sich in Absprache mit dem Alters- und Pflegeheim Schlossgarten und den Gemeindeverantwortlichen gegen einen Zusammenschluss und für eine Zusammenarbeit vor Ort entschieden. «Hier ergeben sich Synergien in der Abddeckung von bestimmten Einsätzen, im Pikett- und Präsenzdienst sowie in der Administration, aber auch für Fachwissen wie Ausbildung und Qualitätssicherung», sagt Karin Negele, Präsidentin der Familienhilfe Balzers. Die Dienstleistung solle nahe beim Kunden bleiben. Dies gewährleiste eine persönliche Beratung, man kennt die



Eine notwendige Hilfe: Die Familienhilfe. Die sechs Vereine – fünf Vereine im Oberland und einer im Unterland – sollen sich im Herbst zu einem einzigen Verein zusammenschliessen.

Bild Wodicka

örtlichen Verhältnisse und kann koordinierte Lösungen erarbeiten. Verschiedene Themen wurden bereits in Arbeitsgruppen bearbeitet und die Resultate in die Weiterführung des Projektes «Lebensraum Schlossgarten» aufgenommen, wie Karin Negele sagt. «Selbstverständlich hätten sich die übrigen Mitglieder des Verbandes der Liechtensteiner Familienhilfen über eine vollständige Reorganisation inklusive Balzers gefreut», sagt Ingrid Frommelt. Doch lasse sich diese problemlos auch ohne die Familienhilfe Balzers durchführen.

Politisches Lippenbekenntnis

Allerdings ist die Zusammenlegung von mehreren Vereinen mit einem aufwendigen Prozedere verbunden, wodurch auch zusätzliche Kosten für die Restrukturierung anfallen. «Die mit der Zusammenlegung einhergehenden Mehrkosten können jedoch aus dem Vereinsvermögen der Vereine berappert werden», sagt Ingrid Frommelt.

Abgesehen von den Finanzen stehen jede Menge Aufgaben an. Ingrid

Frommelt zählt die wichtigsten auf: Statutenanpassungen, das Organigramm und die Betriebsabläufe neu überdenken und festlegen, neue Räumlichkeiten für die Stationen finden, einen neuen Vorstand nominieren sowie Stellenprofile und Anstellungserträge überarbeiten. Dennoch, Ingrid Frommelt ist überzeugt: «Da nur durch die Straffung der Organisation und die bestmögliche Bündelung der Kräfte die notwendige Qualität und Quantität in der häuslichen Betreuung und Pflege auf längere Sicht sichergestellt werden kann, ist ein Zusammenschluss der einzige wirklich erfolgsversprechende und noch finanzierbare Weg.» Ausserdem sei die Fusion auch ein politisches Lippenbekenntnis: «Daheim sein hat Vorrang!»

Noch nicht alle Zustimmungen

Die gesamte Reorganisation wird seit Herbst 2011 vorbereitet. Zurzeit finden umfassende Informationsveranstaltungen für Mitglieder der Familienhilfevereine, Vorsteher und Gemeinderäte statt. Danach werden die

Angestellten über die Beschlüsse der Entscheidungsträger informiert, wie Ingrid Frommelt sagt. «Im Laufe des Herbsts soll der neue Verein Familienhilfe Liechtenstein gegründet und sowohl deren Vorstand als auch die Geschäftsführung bestellt werden», so die Verbandspräsidentin. Die Restrukturierung soll im Sommer 2013 abgeschlossen sein.

Allerdings liegen dem Verband noch nicht die Zustimmung von allen Gemeinderäten beziehungsweise Familienhilfevereinen vor. Wie Ingrid Frommelt sagt, werde in Vaduz eine entsprechende Mitgliederversammlung und Entscheidung im Gemeinderat erst Anfang Juli fallen. Die Mitgliederversammlung im Unterland soll erst im Herbst stattfinden. Triesenberg, Triesen und Schaan-Planken haben die entsprechenden Entscheidungen bereits gefällt: «In diesen vier Gemeinden sprachen sich sowohl die Mitglieder der Familienhilfevereine als auch die jeweiligen Gemeinderäte bereits für eine Fusion zu einem Familienhilfeverein Liechtenstein aus», freut sich Ingrid Frommelt.

Der Abschluss und die Unterzeichnung des Leistungsvertrages mit der Familienhilfe Liechtenstein ist nach dem bereits unterzeichneten Fusionsvertrag ein weiterer Meilenstein im Rahmen der Fusion der Familienhilfe-Vereine Triesen, Triesenberg, Vaduz, Schaan und Unterland zu einer Familienhilfe Liechtenstein. Die

Das erste und damit letzte Halbjahr 2013 des VLF stand ganz im Zeichen der Vorbereitungsarbeiten für die am 1. Juli 2013 von statten gehende Fusion. So wurden u.a. auch mehrere Informationsveranstaltungen für die Mitarbeitenden der fusionierenden Vereine abgehalten.

Am 12. Juni 2013 würdigte die Präsidentin das grosse Engagement aller Verantwortlichen der 6 Familienhilfevereine und des VLF mit folgenden Worten „nur weil sich so viele Menschen um dieselben Ideale bemühten und in stetem Streben, sich in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, engagierten, ist die Familienhilfe eine Erfolgsgeschichte geworden. Auch war die Realisation unseres Projektes „Fusion Familienhilfe“ nur dank des guten Zusammenwirks aller involvierten Kräfte möglich. Euch allen ein Danke von Herzen“.

Für bürgernahe Dienstleistungen

Das Dienstleistungsangebot der Familienhilfe wird per 1. Juli mit Augenmaß ausgebaut, unter Beibehaltung der bewährten Qualität in Bezug auf die bestehenden bürgernahen Dienstleistungen.



Die neue Familienhilfe wird ihren operativen Betrieb am 1. Juli aufnehmen: Ingrid Frommelt, Präsidentin Verband Liechtensteiner Familienhilfen und Sozialministerin Renate Müssner (v.l.).

Bild ikr

neue Familienhilfe wird ihren Betrieb operativ am 1. Juli 2013 aufnehmen. Regierungsräatin Renate Müssner betont, dass der Abschluss dieses Leistungsvertrages ein Kernanliegen der Sozialpolitik während ihrer Mandatsperiode als Sozialministerin darstellt. (ikr)



Dr. Ingrid Frommelt – eine Persönlichkeit prägend für Liechtensteins Sozialwesen

Dr. Renate Müssner, Alt-Regierungsrätin

Die Stärkung der häuslichen Betreuung und Pflege war mir in meiner Regierungstätigkeit ein grosses Anliegen und erforderte Massnahmen sowohl in finanzieller als auch struktureller Hinsicht. Die finanzielle Besserstellung konnte mit der Einführung des Betreuungs- und Pflegegeldes (BPG) per 1.Januar 2010 erreicht werden. Strukturell bestand Handlungsbedarf bei den Familienhilfen. Ich hatte das Glück, auf Dr. Ingrid Frommelt zu treffen, die den Verband der Liechtensteiner Familienhilfen (VLF), zuständig für die Koordination der sechs Familienhilfvereine, führte. Unter ihrer Federführung konnte mit den Verantwortlichen der Vereine der Handlungsbedarf (Erweiterung des Leistungsangebotes, Stärkung der organisatorischen Strukturen) erarbeitet werden.

Auch bei der Konzeption und Implementierung der Fachstelle „häusliche Pflege und Betreuung“, mit der Aufgabe der Bedarfsabklärung, konnten wir auf ihre Sachkenntnis zurückgreifen. Im Zuge dieses Prozesses verfestigte sich die Erkenntnis, dass die Familienhilfe in ihrer damaligen Organisationsform den Herausforderungen der Zukunft nicht mehr gewachsen war, weshalb eine Fusion der Vereine angestrebt wurde.

Für die nötige Aufklärungsarbeit bei den Vereinen und den ebenfalls involvierten Gemeinden war niemand besser geeignet als Ingrid Frommelt, die diese anspruchsvolle und heikle Aufgabe übernahm. Dank ihrer Tatkraft und ihrem Durchsetzungsvermögen gelang es, die Vereine (mit einer Ausnahme) von einer Fusion zu überzeugen: der Fusionsvertrag konnte noch kurz vor Ende der Legislaturperiode 2013 unterzeichnet werden und der Verein Familienhilfe Liechtenstein seine Tätigkeit aufnehmen.

Beeindruckt war ich, mit welcher Beharrlichkeit Ingrid Frommelt ihr Ziel verfolgte und sich auch von Rückschlägen nicht abhalten liess, verständlicherweise hatten die Vereine Mühe, ihre Selbständigkeit aufzugeben.

Als Präsidentin des Vereins Familienhilfe Liechtenstein führte Ingrid Frommelt erfolgreich dessen Geschicke, denn mit der Fusion war die Arbeit keineswegs beendet: es musste eine gemeinsame Kultur entwickelt werden, und gleichzeitig stellten sich neue Anforderungen.

Mit der Umwandlung des Vereins in eine selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts 2022 konnte sie ein lang angestrebtes Ziel erreichen, und die Familienhilfe Liechtenstein ihren Systempartnern LAK und LLS gleichziehen.

Der scheidenden Präsidentin des Stiftungsrates der Familienhilfe Liechtenstein, Dr. Ingrid Frommelt, wünsche ich für die Zukunft alles erdenklich Gute, für die Familienhilfe Liechtenstein hoffe ich auf eine Nachfolge mit ähnlich grossem Engagement und Kompetenz! ■



Ich habe unsere Zusammenarbeit fachlich wie menschlich sehr geschätzt

Dr. Mauro Pedrazzini, Alt-Regierungsrat

In meiner Zeit als Gesundheits- und Sozialminister hatte ich oft und gerne mit Ingrid Frommelt zu tun. Als ich 2013 mein Amt antrat, war die Familienhilfe Liechtenstein gerade noch ein junges Konstrukt: Die zuvor eigenständigen Familienhilfen der einzelnen Gemeinden – mit Ausnahme von Balzers – waren kurz zuvor in eine gemeinsame Organisation überführt worden. Dieser Schritt hin zu mehr Professionalität war wichtig und richtig, denn die Anforderungen an die Familienhilfe hatten sich längst verändert.

Ursprünglich war ihre Aufgabe, Hausarbeit und Betreuung zu übernehmen, wenn eine Mutter und Ehefrau im Wochenbett lag oder plötzlich erkrankte. Doch mit den Jahren rückte ein ganz anderes Thema immer stärker in den Vordergrund, die Betreuung und Pflege älterer Menschen. Der demografische Wandel war absehbar und mit der Einführung des Betreuungs- und Pflegegelds zeichnete sich ab, dass der Bedarf an ambulanten Leistungen weiter steigen würde. Eine gut organisierte ambulante Betreuung und Pflege bedeutete nicht nur, dass ältere Menschen länger in ihrem vertrauten Zuhause bleiben konnten, sie entlastete auch die Pflegeheime und verzögerte die Erstellung von teuren Neubauten. Es war ein Gewinn für alle Seiten.

Der Aufbau dieser neuen Struktur war allerdings kein einfacher Weg. Die bisherigen Modelle in den Gemeinden waren sehr unterschiedlich gewachsen, jede hatte ihre Eigenheiten. Den Schritt zu einer landesweiten Organisation zu vollziehen,

brachte Herausforderungen, Reibungen und Konflikte mit sich. Umso bemerkenswerter war es, wie Ingrid diesen Wandel begleitet hat. Mit viel Herzblut, Sachverstand und ihrer pragmatischen Vorgehensweise hat sie entscheidend dazu beigetragen, dass aus vielen Einzelteilen eine starke, gemeinsame Organisation wurde: die Familienhilfe Liechtenstein.

Natürlich ging es bei unseren Gesprächen auch oft ums Geld – wie könnte es anders sein. Die Arbeit der Familienhilfe ist von grossem gesellschaftlichem Wert und wird vom Staat unterstützt, damit Betreuung und Pflege zu Hause für alle bezahlbar bleibt. Die Verhandlungen über Tarife und Verträge waren oft komplex und fordernd. Ingrid war dabei eine hartnäckige, aber faire Verhandlungspartnerin. Es wurde gestritten, gerungen, diskutiert – und am Ende fanden wir immer eine Lösung, mit der alle leben konnten.

Was ich an Ingrid besonders geschätzt habe, war ihre direkte und offene Art. Sie brachte ihre Anliegen stets persönlich und klar zur Sprache – freundlich, aber bestimmt. Es gab bei ihr kein „hintenherum“, keine Spielchen. Diese geradlinige Kommunikation machte die Zusammenarbeit nicht nur angenehm, sondern auch effizient. So konnten wir in nützlicher Frist gute Lösungen finden und konkrete Resultate erzielen.

Ich habe unsere Zusammenarbeit sehr geschätzt – nicht nur fachlich, sondern auch menschlich. Ingrid hat Spuren hinterlassen. Dafür bin ich ihr dankbar. Für ihre weiteren Aufgaben wünsche ich ihr viel Glück und Erfolg! ■



Ingrid Frommelt hat wesentliche Beiträge geleistet

Manuel Frick, Alt-Regierungsrat

Ich war zwischen März 2021 und April 2025 Regierungsrat in der Regierung des Fürstentums Liechtenstein und als Minister für Gesellschaft und Kultur unter anderem für die Bereiche Gesundheit und Soziales zuständig. In diesen vier Jahren war die Zusammenarbeit mit Ingrid Frommelt äusserst eng. Dies ist einerseits so, weil die Familienhilfe ein zentraler Partner der Regierung im Sozialbereich ist. Andererseits wurden in dieser Zeit die organisatorischen Weichen der Familienhilfe neu gestellt, die Lebenshilfe Balzers in die Familienhilfe sowie die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) integriert und mit einem Massnahmenpakt die Stärkung des Pflegeberufes massgeblich vorangebracht. Ingrid Frommelt hat zu all diesen wichtigen Schritten einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Seit dem 1. Januar 2024 ist die Familienhilfe Liechtenstein eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Der Verein als Vorgängerorganisation wurde aufgelöst und alle Rechte und Pflichten wurden in die neue Stiftung überführt. Ingrid Frommelt hat als Präsidentin des Vereins und danach als Präsidentin der Stiftung diese Überführung sehr eng begleitet und geprägt. Sie war stets darauf bedacht, die notwendigen Schritte umsichtig und mit Bedacht aufzugleisen, um die Mitarbeitenden des Vereins und alle weiteren Involvierten auf dem Weg nicht zu verlieren.

Bereits im ersten Jahr des Bestehens der Stiftung, stand mit der Übernahme der ambulanten Pflege und Betreuung, welche in Balzers zuvor durch die Lebenshilfe Balzers erbracht wurde, bereits ein nächster grosser Schritt an. Seit dem 1. Januar

2025 wird die ambulante Pflege und Betreuung auch in Balzers durch die Familienhilfe Liechtenstein erbracht. Diese „Zusatzaufgabe“ hätte die junge Stiftung unter Ingrid Frommelt sicherlich nicht gesucht, die Integration aber mit Bravour gemeistert.

Dass die Arbeit der Mitarbeitenden in der Pflege unverzichtbar ist, dürfte (hoffentlich) allen klar sein. In Liechtenstein haben die relevanten Institutionen zusammen mit meinem Ministerium ein Massnahmenpaket zur Stärkung des Pflegeberufes aufgegelist. Die Beharrlichkeit und die gute Zusammenarbeit haben sich gelohnt, denn durch das Paket konnten wichtige Punkte umgesetzt werden, um den Pflegestandort Liechtenstein fit für die Zukunft zu machen. Ingrid Frommelts Beitrag war dabei unverzichtbar.

Liebe Ingrid, ich danke Dir von Herzen für Deinen grossen Einsatz für die Familienhilfe sowie für die sehr gute Zusammenarbeit. Gemeinsam konnten wir sozialpolitische Meilensteine aufgleisen und umsetzen. ■



Auf immer mit der Erfolgsgeschichte der Familienhilfe verbunden

Christian Ritter, Präsident der FH-Unterland 1996 bis 2013

Als ich 1996 als Präsident der FH Unterland bestimmt wurde, war die Situation der Familienhilfe in Liechtenstein eine völlig andere als heute. Heute besteht mit der Familienhilfe Liechtenstein eine selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts, als dessen erste Präsidentin Ingrid Frommelt bestellt wurde.

Bei meinem Antritt gab es noch sechs FH-Vereine, fünf im Oberland, einen im Unterland. Die Herausforderungen waren für alle Vereine gleich. Es musste das Leistungsangebot definiert und die Finanzierung sichergestellt werden. Welche Leistungen sollen angeboten werden und wie können die entstandenen Kosten auf die Subventionsgeber, die Krankenkasse und die Kunden verteilt werden? Wie kann eine effiziente Organisation und ein definierter Qualitätsstandard sichergestellt werden? Die definierten Leistungen sollen in gleicher Qualität, zu gleichen Bedingungen sowie zum gleichen Preis in allen Gemeinden, unabhängig vom Wohnort des Klienten, angeboten werden. Eine solche Koordination mit der Vielzahl der Vereine war eine enorme Herausforderung. Ingrid Frommelt hat sich dieser Aufgabe angenommen und sich sehr grosse Verdienste erworben.

Die FH-Vereine hatten sich früh zu einem Verband der Liechtensteinischen Familienhilfen (VLF) zusammengeschlossen. Die Präsidentinnen der FH-Vereine trafen sich regelmässig, um diesen Koordinationsaufgaben zu erfüllen. Ingrid Frommelt fungierte hierbei als Vizepräsidentin und Präsidentin. Es war Ingrid Frommelt von Anfang an klar, dass aufgrund der Erwartungshaltung in der Bevöl-

kerung, dem steten Anwachsen der Nachfrage, aber auch wegen den zu erwartenden Kostensteigerungen grosse Herausforderungen auf die FH-Vereine zukommen und diese Aufgabe nur gemeinsam und besser mit einer zentralen Organisation erfüllt werden können. Diese strategische Weitsicht von Ingrid Frommelt war der Grundstein für das Erfolgsmodell ‘Familienhilfe Liechtenstein’.

Ingrid Frommelt hat mich stets unterstützt, in dieser Frage voranzugehen und bei der FH Unterland die organisatorischen und die qualitätsrelevanten Massnahmen zu ergreifen. Dank dem beherzten, zielstrebigen und gelegentlich auch harnäckigen Einsatz von Ingrid Frommelt, konnte das Projekt eines landesweit tätigen Vereins umgesetzt werden, auch wenn vorerst nur fünf von sechs Vereinen für eine Fusion bereit waren. Der Weg der Familienhilfe Liechtenstein war aber noch nicht zu Ende.

Die nunmehr mit Gesetz erfolgte langfristige Sicherung der ambulanten Pflege und Betreuung in Liechtenstein im Rahmen einer selbständigen Stiftung des öffentlichen Rechts ist ein sehr grosser Erfolg, welcher viele Väter und Mütter hat; eine besondere und herausragende Bedeutung kommt aber Ingrid Frommelt zu. Mit ihrem couragierten Vorgehen hat sie Widerstände aufgebrochen und die entscheidende Überzeugungsarbeit geleistet. Ihr Engagement mit Herz war ansteckend und es war für mich in all den Jahren eine harmonische, fruchtbare und sehr angenehme Zusammenarbeit, an die ich heute noch sehr gerne und dankbar zurückdenke. Der Name Ingrid Frommelt wird auf immer mit der Erfolgsgeschichte der Familienhilfe Liechtenstein verbunden bleiben. ■



Ingrid Frommelt schaffte es, beinahe unlösbare Aufgaben- stellungen zu lösen

*Daniel Hilti, Gemeindevorsteher von Schaan
und Vorsitzender des Strategierats der Familienhilfe Liechtenstein*

Als Vorsitzender des Strategierats der Familienhilfe Liechtenstein war es mir eine grosse Freude und Ehre die letzten 20 Jahre mit Ingrid Frommelt zusammenzuarbeiten. Ingrid Frommelt zeichnet sich durch ihre Weitsicht, ihren Durchhaltewillen und ihre Überzeugungskraft aus. Sie war Dreh- und Angelpunkt bei den organisatorischen und strukturellen Veränderungen der Familienhilfe. Ein erster bedeutender Schritt war die Zusammenführung von fünf Oberländer Vereinen und der Familienhilfe Unterland. Mit unzähligen Gesprächen, Geschick und der notwendigen Hartnäckigkeit hat sie erreicht, dass die Familienhilfe in den Gemeinden ihre Strukturen losgelassen und den dringend notwendigen Schritt in die Zukunft gemacht haben.

Es folgte die Professionalisierung mit vielen fachlichen und personellen Herausforderungen. Die Vereinsstruktur vermochte mit der rasanten Entwicklung nicht mehr Schritt halten und Ingrid Frommelt hat es mit ihrem konsequenten und zielorientierten Vorgehen geschafft, Landtag, Regierung und Gemeinden zu überzeugen, den Verein in eine öffentlich-rechtliche Stiftung umzuwandeln. Die Vorbereitungsarbeiten waren enorm, es gab viele Herausforderungen, die Ingrid Frommelt mit ihrem Team zu meistern hatte.

Für mich war es immer wieder beeindruckend, wie Ingrid Frommelt es schaffte, beinahe unlösbare Aufgabenstellungen zu lösen. Nachdem anfangs 2024 die Stiftung ihre Arbeit aufnahm und Ingrid Frommelt sowie das ganze Team in guter Hoffnung waren, in den nächsten Jahren konsolidieren zu können, stand mit der unerwarteten Eingliederung Familienhilfe Balzers die nächste Herausforderung vor der Tür. Innerhalb eines Jahres wurde das Unmögliche möglich gemacht und seit 2025 ist das grosse Ziel von Ingrid Frommelt erreicht. Mit ihrer außerordentlichen Überzeugungskraft, ihrem unermüdlichen Einsatz und immer mit viel Herz und Verstand hat sie es geschafft, alle elf Gemeinden zusammenzubringen.

Liebe Ingrid, ich ziehe den Hut und bedanke mich für deinen immensen Einsatz für die Familienhilfe Liechtenstein zum Wohle der Bevölkerung in Liechtensteins. ■

Am 1. Juli 2013 hat die Familienhilfe Liechtenstein e.V. (FHL), die durch Anschlussfusion aus dem Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF) und der 5 Familienhilfvereinen Unterland, Schaan/Planken, Vaduz, Triesen und Triesenberg hervorgegangen ist, seine Arbeit am Stützpunkt Vaduz und Stützpunkt Unterland in Eschen aufgenommen und bietet ihre Dienstleistungen in 10 Gemeinden des Landes an.



Der Vorstand von links nach rechts: Violanda Lanter-Koller, Jules Hoch, Claudia Lampert-Beck, Markus Büchel (Vizepräsident), Ingrid Frommelt (Präsidentin), Markus Biedermann und Irène Ospelt

Dieser Neuanfang bedurfte intensiver, mehrmonatiger Vorbereitungsarbeiten auf politischer, juristischer, strategischer, baulicher, infrastruktureller und operativer Ebene aller in diesem Gemeinschaftsprojekt involvierten Parteien.

Barbara Frommelt nimmt im März 2013 die Arbeit als Geschäftsführerin auf. Diverse Vorbereitungen für den Start im Juli wurden getroffen.

Gemäss Leistungsvereinbarung vom März 2013 wird die FHL mit einem jährlichen fixen Betrag von Land und Gemeinden unterstützt.

Der Aufbau der neuen Organisationsstruktur, die Festlegung innerbetrieblicher Prozesse, der Ausbau der Dienstleistungszeiten, die Definition von Qualitätskriterien und verschiedene Anpassungen im Bereich des Mahlzeiten Dienstes – dies in Zusammenarbeit mit der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenpflege – waren einige Schwerpunkte im 2013.

Fusion als Werk einer grossen Seilschaft



Freuten sich über die Einweihung: Geschäftsführerin Barbara Frommelt, Präsidentin Ingrid Frommelt, Dompfarrer Peter Fuchs, Fürstin Marie und Vizepräsident Markus Büchel (v. l.).



Grosses Interesse an der Geschäftsstelle: Zahlreiche Persönlichkeiten aus der Politik und Vertreter der ehemaligen Familienhilfverbände folgten der Einladung der Familienhilfe Liechtenstein.

Eine der wichtigsten sozialen Institutionen des Landes weilt gestern ihre neue Geschäftsstelle in Vaduz ein – die Familienhilfe Liechtenstein präsentiert sich nach der Fusion im Juli erstmals als einheitlicher Verein auf Landesebene.

Vaduz. – Die Schirmherrin der Familienhilfe, Fürstin Marie von und zu Liechtenstein, zahlreiche Vertreter aus der Landespolitik und den ehemaligen Familienhilfverbänden waren der Einladung der Familienhilfe Liechtenstein gefolgt, um der gestrigen Einweihung der neuen Geschäfts-

stelle in der Schwefelstrasse 14 in Vaduz beizuwollen. Gebührend gefeiert wurde neben dem Bezug der neuen Räumlichkeiten auch die erfolgreiche Fusion der gemeindeinternen Familienhilfverbände.

Den Gipfel unbeschadet erreicht
Seit dem 1. Juli 2013 arbeiten die Familienhilfen Unterland, Triesen, Triesenberg, Vaduz sowie Schaan-Planken gemeinsam unter dem Verein Familienhilfe Liechtenstein. Die Fusion war kein leichtfertiger Schritt, sondern ein sorgfältiges Abwegen von Chancen und Gefahren, wie Präsidentin Ingrid Frommelt erklärte. Nicht nur die Grössenverträglichkeit, sondern auch

die Finanzierbarkeit wurden sorgsam geprüft. Ergeben hat sich eine funktionierende Zusammenarbeit aller Vereine, der Regierung und der beteiligten Gemeinden. Die Familienhilfe konnte auf die Unterstützung vieler Wohligsinnern zählen, so wurden die Räume beispielsweise mit Möbelspenden der Hilti AG sowie einiger Gemeinden eingerichtet und der gestrige Apéro von Vermieter spendiert.

Unternehmen mit Herz
Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini lobte den vollzogenen Schritt, beschrieb Fusionen aber auch als schwierige Prozesse, bei denen verschiedene Unternehmenskulturen

vereint werden müssen. Oftmals benötigt es Korrekturen in der Umsetzung, aber auch Geduld und Verständnis, bis alles reibungslos läuft. Dafür plädierte er für gegenseitiges Verständnis und eine offene Kommunikation. Besonders im Gesundheitsbereich werde immer mehr gespart, wodurch oftmals das Menschliche verloren geht. Die Besonderheit der Familienhilfe sei deshalb die Bewahrung der Herzlichkeit und der geleisteten Seelsorge, auch unabhängig von der Kirche.

Rasche Umsetzung und Segen
Schaans Gemeindevorsteher Daniel Hilti gratulierte stellvertretend für die

Vaterland, 4. September 2013



Ingrid Frommelt bei ihrer Ansprache anlässlich der Einweihungsfeier der neuen Geschäftsstelle in Vaduz

2014



Gäste an der Einweihungsfeier der Geschäftsstelle in Vaduz

Den übernommenen Pflichten aus dem im März 2013 geschlossenen Leistungsvertrag mit Land und den sie finanziell unterstützenden 10 Gemeinden ist die FHL volumnfänglich nachgekommen.

Die Verhandlungen mit allen Vertragsparteien für den am 31.Dezember 2015 auslaufenden Leistungsvertrag wurden aufgegelist.

Die zahlreichen Spenden von Einzelpersonen und Stiftungen bilden einen wichtigen Teil zur Deckung der Kosten der Fort- und Weiterbildung des Personals und der verschiedenen Projekte im Kerngeschäft.

Intern lag der Fokus auf dem Einbinden der vielfältigen Ressourcen mit dem Ziel, Bewährtes zu stabilisieren und eine effektive, bereichsübergreifende Betriebskultur zu schaffen. Zudem wurde das in der Schweiz gängige, von den Krankenkassen anerkannte und geforderte RAI-HC (Bedarfsabklärungs-instrument für Pflegeleistungen) sowie das monatliche Personal- und Leistungs-controlling eingeführt.



Monika und Markus Schädler im Gespräch mit Ingrid Frommelt, der Präsidentin der Familienhilfe Liechtenstein.



Im Einsatz für die Bedürftigeren: Ein Teil des Teams der Familienhilfe Unterland.



Sophie und Julia erfuhren, wie man mit einem Rollstuhl umgeht.



Ernst und Silvia Vogler im Gespräch mit Sylvie Kind. Letztere ist Einsatzleiterin bei der Familienhilfe Liechtenstein.



Unser Foto zeigt, von links: Gabi Lotzer, Florin Ospelt, Ivone Caretto und Hilde Mündle.

Tag der offenen Tür Familienhilfe stellt sich offiziell vor

VADUZ/ESCHEN An beiden Stützpunkten der Familienhilfe Liechtenstein (Oberland: Vaduz; Unterland: Eschen) wurde am Samstag ein Tag der offenen Tür durchgeführt. Die Besucher konnten sich unter anderem bei einem Rundgang einen Einblick in den Alltag der Familienhilfearbeit verschaffen. (Text: red; Fotos: P. Trummer, M. Zanghellini)

Volksblatt, 9. September 2013

2015

Die FHL wird als Ausbildungsbetrieb für „Fachfrau- / Fachmann Gesundheit FZ“ und für „Dipl. Pflegefachfrau/-mann HF“ anerkannt und beteiligt sich erstmals an den Berufs- & Bildungstagen „next-step“.

Der Liechtensteinische Krankenkassenverband erhöht auf Antrag der FHL die Stundensätze für pflegerische Leistungen, die von Pflegeassistentinnen erbracht werden.

Die Netzwerkpflege wird durch Einsatznahme in verschiedene Arbeitsgruppen und Kommissionen intensiviert und ermöglicht damit einen Wissenstransfer und frühzeitigen Einbezug in fachspezifische Projekte für die Weiterentwicklung der FHL.

Pedrazzini: «Wichtige Pfeiler der sozialen Versorgung»

Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini spricht über die Familienhilfen und ihre Bedeutung. Dabei ist er sich bewusst, dass – nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels – auch auf die Politik grosse Herausforderungen zukommen werden.

von Michael Winkler

Herr Pedrazzini, welche Rolle spielt die Familienhilfe bzw. deren Spitex-Leistungen in Liechtenstein?

Mauro Pedrazzini: Die Familienhilfen, also die Familienhilfe Liechtenstein und die Familienhilfe Balzers, sind wichtige Pfeiler in der sozialen Versorgung des Fürstentums Liechtenstein, sie sind die bedeutendsten Organisationen insbesondere im Bereich der Spitex-Leistungen. Durch das Angebot der Familienhilfen wird es pflegebedürftigen Personen ermöglicht, ein weitgehend autonomes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Aber auch der Einsatz für die Familien – die ursprüngliche Kernaufgabe der Familienhilfen – ist noch heute ein wesentliches Element in der Versorgungslandschaft.

In der letzten Legislatur – vor Ihrem Amtsantritt – ist das Thema Betreuungs- und Pflegegeld recht intensiv diskutiert worden und es wurden einige Reformen erreicht. Ist das Thema damit wieder für längere Zeit vom Tisch?

Das Betreuungs- und Pflegegeld wurde vor wenigen Jahren eingeführt. Die gepflegte Person erhält dadurch Geld, mit dem sie diejenigen Personen oder Organisationen bezahlen kann, welche sie betreuen und pflegen. Aufgrund dieser neuen Nachfrage entsteht nun ein Angebot an entsprechenden Leistungen. Ich denke,

dass sich das Betreuungs- und Pflegegeld grundsätzlich bewährt hat. Es ermöglicht vielen Pflegebedürftigen, zu Hause gepflegt zu werden. Ich bin sehr optimistisch, dass sich hier in den nächsten Jahren das Angebot noch weiter entwickeln wird.

Wie hat sich die Bedeutung der Pflege angesichts der demografischen Entwicklung in den letzten Jahren verändert?

Die Anzahl der Pflegebedürftigen hat zugenommen und wird weiter zunehmen. Daher wird es einerseits mehr Plätze in Pflegeheimen und andererseits auch mehr ambulante Pflegeleistungen brauchen.

Vor zwei Jahren hat sich die Familienhilfe Liechtenstein reformiert und reorganisiert. Wie hat sich diese Reorganisation ausgewirkt?

Die Familienhilfe Liechtenstein hat sich durch die Fusion und Reorganisation stark weiterentwickelt und kann heute mehr Leistungen anbieten als früher. Diese Reorganisation war für alle Beteiligten gewiss nicht leicht, aber ich denke, dass die Familienhilfe Liechtenstein mit dieser Struktur eine sehr gute Zukunft hat.

In der Schweiz pochen private Anbieter auf den «uneingeschränkten Marktzugang». Wie sieht die Situation in Liechtenstein aus?

Das Problem ist nicht der Marktzu-



Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini.
Foto: Daniel Schwendener

nach Ansicht des Ministeriums kurz-, mittel- und langfristig?

Im Bereich der Koordination zwischen verschiedenen Institutionen und Angeboten wurde in den letzten Jahren viel erreicht und es wird weiter intensiv an diesem Thema gearbeitet. Die grösste Herausforderung wird längerfristig die Sicherstellung eines bedarfsgerechten und qualitativ hochstehenden Angebots sein. Wachstum und hohe Qualität bedeuten aber auch hohe Kosten, welche eine zunehmende Belastung für die Krankenkassen und die öffentliche Hand darstellen. Wir werden uns in den kommenden Jahren sicher vermehrt mit Fragen der Finanzierung auseinander setzen müssen.

Immer wieder hört man von der zunehmenden Vereinsamung vor allem älterer Menschen. Sollte die Politik hier nicht mit Informationskampagnen den Menschen ins Gewissen reden?

Das Problem ist oft, dass sich ältere Menschen zurückziehen und dann vereinsamen. Es braucht dann sehr viel Überwindung, wieder unter die Leute zu gehen, oft geschieht das nur nach intensivem Zuspruch einer nahestehenden Person. Ich zweifle am Nutzen von Informationskampagnen, sie verpuffen meist wirkungslos. Es gibt in diesem Bereich jedoch Ideen und Konzepte für neue Wohnformen, welche die Begegnung fördern.

LIEWO, 6. September 2015



Flyer der Ausbildung

Mit dem Abschluss der neuen Leistungsvereinbarung ab 2017 gewähren Land und Gemeinden einen leistungsabhängigen Beitrag, der sich aus den effektiv erbrachten Leistungsmengen und dem Preis pro definierter Leistungseinheit und pro Leistungsjahr errechnet.

Allfällige Verluste müssen auch in Zukunft aus dem Vermögen der FHL abgedeckt werden, sofern diese nicht aus einer erhöhten Leistungsnachfrage (Überschreitung der budgetierten Leistungsstunden) resultieren.

Der neue Leistungsvertrag mit dem Krankenkassenverband wurde abgeschlossen. Die Pflegeleistungen werden beginnend mit 2017 innerhalb von 2 Jahren, analog den adäquaten Pflegeleistungen in der Schweiz finanziert.

Irène Ospelt tritt nach jahrelangem grossem Engagement aus dem Vorstand der Familienhilfe zurück. Weiterhin arbeitet sie als Koordinatorin des Mahlzeiten-dienstes Vaduz.

An Neujahrsapéro Regierungsrat Pedrazzini lobt Familienhilfe

VADUZ Vor gut zweieinhalb Jahren bildete sich die Familienhilfe Liechtenstein aus den bisherigen Familienhilfen der Gemeinden mit Ausnahme von Balzers. «Die Fusion hat es der Familienhilfe Liechtenstein ermöglicht, sich weiter zu professionalisieren und sowohl qualitativ zu wachsen als auch Synergien zu nutzen. Aber vor allem die steigende Nachfrage nach Dienstleistungen der Familienhilfe stellt diese zunehmend vor finanzielle Herausforderungen», hält das Ministerium für Gesellschaft in der Pressemitteilung vom Donnerstag fest. Um sich ein Bild von den Arbeiten und den Leistungen der Mitarbeiter der Familienhilfe zu machen, nutzte Regierungsrat Mauro Pedrazzini die Einladung zum Neujahrsapéro der Familienhilfe. Dabei gaben ihm die Dienstleiterinnen einen Einblick in die Arbeitsabläufe. Ausserdem stellten sie ihm das Leistungsplanungs-, Leistungserfassungs- und Leistungs-abrechnungstool vor und erklärten ihm deren Einsatz. «Es ist eine grosse Herausforderung, den unterschiedlichen Ansprüchen der Kunden in den Bereichen Spitex und Be-

treuung gerecht zu werden. Alleine die Einsatzplanung ist ein komplexer Vorgang», heisst es in der Medienaussendung weiter. Regierungsrat Pedrazzini lobt in dieser: «Wir schätzen den Einsatz der Familienhilfe und deren Mitarbeiter sehr, denn die Leistungen im Bereich der Betreuung und Pflege sind ein wesentlicher Bestandteil in der Versorgungslandschaft. Die Entlastung und Unterstützung der betroffenen Familien und auch Einzelpersonen durch die Familienhilfe ist wertvoll und wichtig und ermöglicht den Betroffenen auch eine möglichst lange selbstbestimmte Lebensführung.» (red/ikr)



Unser Foto zeigt, von links: Barbara Frommelt, Geschäftsführerin Familienhilfe, Regierungsrat Mauro Pedrazzini und Ingrid Frommelt, Präsidentin der Familienhilfe. (Foto: IKR)

Volksblatt, 15. Januar 2015

2017

Veränderungen im Umfeld, unter anderem durch die Zunahme der 24-h-Betreuung mit Helferinnen aus Osteuropa – führen zu einem Rückgang der Leistungsstunden im Bereich Betreuung und zu einer markanten Zunahme der Leistungsstunden in der Spitex, da die fallbezogene Entschädigung in den Spitäler zu früheren Spital Entlassungen führt.

Dienstleistungen der FHL wurden an Symposien, aber auch mit einem Stand beim Fürstenfest bekannter gemacht. Zudem führte die FHL erstmals verschiedene Aktivitäten für Klientinnen/Klienten durch.



Jahresabschlussfeier 2017 – Ingrid Frommelt (Präsidentin),
Markus Büchel (Vizepräsident), Jules Hoch (Vorstandsmitglied)



Ehrung der Dienstjubilarinnen und Dienstjubilaren 2017



Stand der FHL am Fürstenfest



Klientenadventsfeier 2017



Jahresausflug 2017 der Klientinnen/Klienten



Die Veranstaltung stiess auf reges Interesse.

Forderungen formuliert

Hebammen und die Familienhilfe offenbarten anlässlich des Gesundheitsseminars ihre Zukunftssorgen und forderten die Politik zum raschen Handeln auf.

Beim Seminar zur «Weiterentwicklung des liechtensteinischen Gesundheitswesens» kamen am Donnerstagabend an der Privaten Universität Liechtenstein in Triesen Akteure des sogenannten «informellen Gesundheitssystems» zu Wort. Und dabei wurde schnell ersichtlich, dass es in gewissen Bereichen fünf vor zwölf ist. Die frei-beruflich tätigen Hebammen und die Familienhilfe Liechtenstein lieferten dabei jeweils eine kompakte Übersicht über ihre vielfältigen Tätigkeitsbereiche, ihre Rahmenbedingungen und ihre Forderungen an die Politik bzw. an die Gesellschaft.

In beiden Branchen gibt es auf absehbare Zeit Probleme, die sich einfach zusammenfassen lassen: Auf die Dauer fehlen finanzielle und personelle Ressourcen. Dabei sind in beiden Berufsgruppen die Probleme aber anders gelagert: Die Hebammen hadern mit einem Personalengpass aufgrund einer schweizweit relativ geringen Anzahl, einer fehlenden Infrastruktur im Inland sowie mit steuerlichen Benachteiligungen aufgrund des Doppelbesteuerungsabkommens mit der Schweiz. «Dadurch wird der Beruf unattraktiver», hält die frisch ausgebildete Hebamme Nathalie Hofer fest. Eine zunehmende Anzahl an Geburten und Risikoschwangerschaften führt jedoch zu einer höheren Nachfrage an Personal. Um den Fachkräftemangel zu beseitigen, müsste die Politik mit faireren Ver-

rechnungsmodellen das Berufsbild der Hebammen wieder attraktiver machen. Als Idee für die Zukunft schlugen die Referentinnen ein Mutter-Kind-Zentrum im Land vor, wo zentral Leistungen rund um die Vor- und Nachsorge bei Geburten angeboten werden könnten.

Ohne Freiwillige droht Kollaps

Bei der Familienhilfe, die mit Rückgängen bei Spenden zu kämpfen habe, steige die Zahl der betreuten Klienten ebenfalls steil an. Die Spitex- und Betreuungsleistungen müssen mittlerweile in Zusammenarbeit mit privaten Anbietern und mit Pendel-Migrantinnen – primär aus Osteuropa – koordiniert werden. Mit ca. 113 Vollzeitstellen betreute die Familienhilfe im vergangenen Jahr 1144 Fälle. «Die Zahl der pflegenden Angehörigen und Freiwilligen geht aus verschiedenen Gründen stark zurück», erklärt Präsidentin Ingrid Frommelt. Dabei würden genau jene das System finanzierbar am Laufen halten.

Frommelt erwartet sich auch seitens der Politik Anreizsysteme für die Freiwilligen und die pflegenden Angehörigen. Würden diese nämlich weiterhin so stark abnehmen, breche das System zusammen. «Das Ziel muss es nämlich sein, Pflege für alle zu ermöglichen. Unabhängig vom Vermögen», formuliert die Präsidentin der Familienhilfe den Anspruch, den die Gesellschaft ihrer Ansicht nach hat.

mw

LIEWO, 19. November 2017



Eine Präsidentin mit hoher Professionalität und viel Herzblut

Markus Büchel, Vizepräsident der Familienhilfe Liechtenstein

Im Dezember 2012, kurz vor Weihnachten, erhielt ich einen Anruf von Ingrid Frommelt. Sie war mir aufgrund ihres grossen Engagements in den verschiedensten sozialen Institutionen natürlich bestens bekannt.

Sie fragte mich, ob ich Lust hätte im Vorstand des in Gründung stehenden Vereins ‚Familienhilfe Liechtenstein‘ (FHL) mitzuarbeiten. Es müsse jetzt schnell gehen, weil Ende Januar 2013 der zukünftige Vorstand des Vereins der FHL das erste Mal zusammenkommen müsse. Sie würde sich sehr freuen, wenn ich noch im alten Jahr eine Zusage machen könnte. Über die Anfrage von Ingrid Frommelt war ich sehr erfreut.

In meiner Zeit als Landtagsabgeordneter sowie persönlicher Erfahrungen im familiären Umfeld war ich von der Bedeutung einer gut funktionierenden ambulanten Betreuung und Pflege für ein langes, selbstbestimmtes Leben zuhause überzeugt. Darum wollte ich gerne meinen Beitrag leisten.

In den folgenden zwölf Jahren, durfte ich als Vizepräsident im Vorstand der FHL mitarbeiten. Von Anfang an erlebte ich eine Präsidentin, welche mit hoher Professionalität und viel Herzblut die Leitung des Vorstandes ausübte. Ganz besonders schätzte ich die vertrauensvolle Zusammenarbeit und ihr außergewöhnliches Engagement. Ingrid war kein Aufwand zu gross und kein Weg zu weit, wenn es darum ging, die FHL weiterzubringen.

Themen offen anzusprechen, um Klarheit und Vertrauen zu schaffen, waren für Ingrid Frommelt immer sehr wichtig. Die Wertschätzung für Vorstandskolleginnen und -kollegen, für Mitarbeitende und auch Klienten der FHL, auch bei unterschiedlichen Meinungen, selbstverständlich. Im Bestreben die besten und schnellsten Lösungen zu erzielen, kannte sie weder Tag noch Stunde. Ingrid Frommelt war unnachgiebig, wenn sie mit dem Ergebnis noch nicht zufrieden war.

Sie hat damit die wichtigsten strategischen Entwicklungen und Neuerungen der FHL, wie zuerst die Zusammenführung der Vereine mit ihren verschiedenen Kulturen, zu einer einheitlichen homogenen Einheit geschaffen. Die Weiterentwicklung der Leistungsvereinbarungen und die Umwandlung der FHL in eine öffentlich-rechtliche Stiftung verwirklicht. Sowie zuletzt die Integration der Lebenshilfe Balzers, beharrlich vorangetrieben und erfolgreich umgesetzt.

Ich bin sehr dankbar, dass ich so lange mit dir, liebe Ingrid, in der FHL zusammenarbeiten durfte. Die FHL ist nun nach den strategischen und personellen Weichenstellungen so aufgestellt, dass du mit gutem Gewissen den Führungsstab abgeben kannst. So hast du mehr Zeit für deine grössere gewordene Familie und Freunde. Ich wünsche dir und deiner Familie alles Gute, gute Gesundheit, Gottes Segen und noch viele schöne und erfüllende Momente. ■



Ich schätzte vor allem ihr Vertrauen in das Team der FHL

*Barbara Frommelt,
ehemalige Geschäftsführerin der Familienhilfe Liechtenstein*

In der 12 ½ jähriger Zusammenarbeit als Geschäftsführerin mit Ingrid Frommelt als Präsidentin der Familienhilfe Liechtenstein (FHL), schätzte ich vor allem ihr aufrichtiges Interesse für Menschen, ihr Vertrauen ins Team der FHL, ihre Offenheit, ihren Mut für Veränderungen, ihre klaren Grundwerte und ihre soziale Einstellung sowie ihre Zuversicht und Überzeugungskraft, wenn neue Herausforderungen anstanden. Ingrid Frommelt hat zugehört, manches hinterfragt, aber den operativen Bereich bei der Weiterentwicklung / Professionalisierung immer unterstützt – nicht selten durch Generierung von Stiftungsgeldern.

Sie verstand es mit ihrer wertschätzenden Art die Interessen des strategischen und operativen Bereichs zu verbinden und mit ihrem Weitblick für neue, wegweisende Vorhaben, uns alle zu begeistern und mitzureissen. Ihr Lachen und ihre grosse Freude, wenn wir ein Etappenziel erreicht, oder gar eine Auszeichnung erhalten hatten, war ansteckend und zugleich Motivation für Weiteres.

Mit einer tiefen Überzeugung, zusammen mit ihren Vorstandskolleginnen und -kollegen der Familienhilfe Liechtenstein, nahm sie die zeitgemässen Neustrukturierung vom Verein zur Stiftung in Angriff. Dieses Vorhaben wurde seitens der Politik unterstützt und per 2024 umgesetzt. In vielen Bereichen trägt die Stiftung

Familienhilfe Liechtenstein die Handschrift von Ingrid Frommelt. Die Stiftung ist heute eine verankerte, bedeutende und nicht mehr wegzudenkende Säule im Pflege- und Sozialsystem des Landes und aller Gemeinden.

Mit einem enormen – auch zeitlichen – Engagement hat sich Ingrid Frommelt für die Belange der Familienhilfe in zahlreichen Verhandlungen klar, mit ihrem fundierten Wissen, der Kenntnisse im Sozial- und Gesundheitswesen Liechtensteins und der ihr oftmals eigenen Beharrlichkeit mit grossem Erfolg eingebracht. Dies bei den Anpassungen der Leistungsvereinbarungen mit Land und Gemeinden, den Tarifverhandlungen mit dem Krankenkassenverband, in den politischen Prozess bei der Weiterentwicklung und strategischen Ausrichtung der Familienhilfe Liechtenstein, Zusammenarbeitsvereinbarungen mit Systempartnern, bei der Integration des ambulanten Bereichs der Lebenshilfe Balzers sowie für die Umsetzung „Stärkung der Pflegeberufe“, um nur einige zu nennen.

Nebst ihrer vielen Aufgaben im strategischen Bereich, galt ihr Interesse aber immer auch den Mitarbeitenden und der Zufriedenheit der Klienten. So schätzten die Mitarbeitenden die kurzen persönlichen Begegnungen mit Ingrid Frommelt am Rande ihrer Sitzungen in der FHL und an den verschiedenen Vereinsanlässen.

Liebe Ingrid, noch viel gäbe es über dein jahrelanges und riesiges Engagement im Dienst der Mitmenschen zu berichten. An dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott, Danke für dein Vertrauen und die vielen gefreuten Stunden mit dir.

Dir wünsche ich, dass Du Deine weiteren Vorhaben – die ja bereits in Gedanken kreisen – bei bester Gesundheit umsetzen und Du aber auch viel Zeit im Kreise Deiner Lieben geniessen kannst. ■



„Beeindruckt hat mich ihr feines Gespür für Menschen“

*Fabienne Bernegger-Hafner,
Geschäftsführerin Familienhilfe Liechtenstein (FHL)*

Die Zusammenarbeit mit Ingrid Frommelt war geprägt von einem regelmässigen, offenen und konstruktiven Austausch. Im Rahmen unserer „Jour Fix“ konnten Anliegen und Themen der operativen Ebene eingebracht und gemeinsam reflektiert werden. Dabei schätzte ich ihre Bereitschaft, Ideen und Projekte aus dem Alltag aufzunehmen und strategisch weiterzudenken. Auch bei der Planung und Vorbereitung wichtiger Themen war sie stets präsent, unterstützend und lösungsorientiert.

Beeindruckt hat mich ihr feines Gespür für Menschen – gepaart mit einem klaren juristischen Blick und einer ausgeprägten Fähigkeit, komplexe Situationen präzise zu analysieren. Unsere Gespräche basierten auf gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und einem echten Interesse am Gegenüber. Bei herausfordernden Situationen war ihre besonnene Art sowie ihr grosser Erfahrungsschatz für mich ein Anker. In Erinnerung bleiben zahlreiche Momente – sei es das erste gemeinsame Projekt der Integration der Lebenshilfe Balzers (ambulanter Bereich), die Unterstützung bei komplexen Themen oder der strategische Weitblick. Auch in der Öffentlichkeit war sie präsent, etwa bei der Kontaktbegleitung oder bei Spendenanfragen. Besonders erwähnenswert war die Einführung in die Gepflogenheiten beim Neujahrsempfang auf dem Schloss Vaduz – ein Beispiel für ihr verbindendes und wertschätzendes Wesen. Bemerkenswert bleibt auch die Offenheit, zu eigenen Stärken und Schwächen zu stehen.

Sie hat über 20 Jahre mit grossem Verantwortungsbewusstsein den Vorstand bzw. den Stiftungsrat geleitet. Ihre juristische Kompetenz hat sie stets im Dienst der Sache eingesetzt. Das Engagement von ihr war über viele Jahre hinweg sichtbar und nachhaltig. Die Umwandlung der Organisation in eine Stiftung des öffentlichen Rechts war ein bedeutender Meilenstein. Ebenso die gelungene Integration der Lebenshilfe Balzers (ambulanter Bereich) in die FHL. Die Professionalisierung der Palliativ Care sowie das unermüdliche Engagement in der Spendengewinnung zeichnen sie aus. Hervorzuheben ist auch ihre konsequente Haltung, alle Mitarbeitenden gleich zu behandeln.

Für die Zukunft wünsche ich Ingrid Frommelt von Herzen alles Gute. Möge diese neue Lebensphase für sie genauso erfüllend sein wie die vielen Jahre ihres Wirkens für die FHL. Ich hoffe, dass sie nun mehr Zeit für persönliche Interessen und vielleicht auch das ein oder andere neue Projekt hat. Ich bin sehr dankbar für unsere Zusammenarbeit und hoffe, dass sich unsere Wege auch künftig immer wieder einmal kreuzen. ■



„Kompetente und äusserst erfahrene Persönlichkeit“

Melanie Lampert-Steiger, Stiftungsratspräsidentin LAK

Nach meiner Bestellung zur Stiftungsratspräsidentin der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) im Herbst 2020 war der erste persönliche Kontakt mit einem Systempartner mit Ingrid Frommelt in ihrer Funktion als Präsidentin des Vereins Liechtensteinische Familienhilfe. Der Verbindung mit ihr blieb seither immer bestehen: sei es im Rahmen der Stiftungsratssitzungen unserer beiden Stiftungen oder im Rahmen von gemeinsamen Projekten.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir unsere Zusammenarbeit bei zwei Themenschwerpunkten:

1. Die Schaffung der öffentlich-rechtlichen Stiftung ‚Familienhilfe Liechtenstein‘ nach dem ‚Vorbild‘ der LAK-Stiftung und
2. das Massnahmenpaket für die Förderung der Pflegeberufe.

Bei ersterem diskutierten wir intensiv die Thematik der gemeinsamen strategischen Führungsebene unserer beiden Institutionen. Zu einem späteren Zeitpunkt konnte die LAK Ingrid Frommelt beim Erstellen der Corporate Governance-Grundlagen-dokumente für die neu zu gründende FHL-Stiftung unterstützen.

Beim Projekt der Förderung der Pflegeberufe waren alle liechtensteinischen Institutionen mit Pflegebezug involviert. Für das Ziel, den Pflegeberuf attraktiver zu machen, haben sich vor allem unsere beiden Stiftungen sehr stark eingebracht. Dabei war auch das Engagement der strategischen Ebene notwendig.

Ich erlebe Ingrid Frommelt stets als kompetente und äusserst erfahrene Persönlichkeit. Sie verfolgt die Ziele beharrlich, immer das Wohl der Klientinnen und Klienten vor Augen. Dabei scheut sie die Arbeit zu keinem Zeitpunkt. Durch ihre grosse Vernetzung im liechtensteinischen Gesundheits- und Sozialwesen entdeckt Ingrid Frommelt immer wieder Möglichkeiten, Synergien zum Wohle der Bevölkerung zu nutzen.

Ich danke dir Ingrid für die wertvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Du erhältst nun den Freiraum, dich mehr auf deine persönlichen Bedürfnisse konzentrieren zu können. Einen grossen Teil dieser gewonnenen Zeit, so bin ich überzeugt, wirst du deiner Familie und den Institutionen, in welchen du dich weiterhin engagierst, widmen. Auch dürfstest du das Wirken der Familienhilfe stets mitverfolgen.

Liebe Ingrid, ich wünsche dir Gesundheit, Freude und Musse in deinem neuen Lebensabschnitt. ■



Ein Netzwerk für die Zukunft geschaffen

*Thomas Tschirky,
ehemaliges Mitglied der Spitalleitung beim Landesspital*

Mit dem Ende der Funktion von Ingrid Frommelt als Stiftungsratspräsidentin der Familienhilfe Liechtenstein endet eine prägende Ära im Sozial- und Gesundheitswesen in Liechtenstein. Mit Weitblick, Beharrlichkeit und Menschlichkeit hat sie Grundlagen geschaffen, um die Familienhilfe zusammenzuführen und weiterzuentwickeln, so dass diese auch für die Zukunft auf einem starken Fundament steht.

Neben dieser Tätigkeit ist ihre Rolle als Präsidentin des Palliativ Netz ein besonderer Verdienst. Das Palliativ Netz trägt ihre Handschrift. Ingrid Frommelt hat ein Netzwerk miterschaffen, das relevante Partner im Land einbindet – die Familienhilfe, die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe, das Landesspital, die Ärztekammer, der Hospizverein und die Seelsorge. Es ist ihr gelungen, einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit unheilbaren Krankheiten zu leisten, bestehende Strukturen zu fördern und auch Angehörige zu berücksichtigen, damit diese rechtzeitig von palliativen Unterstützungsangeboten erfahren, davon Gebrauch machen und die Finanzierung dieser geklärt ist.

Über die Landesgrenzen hinaus förderte Ingrid Frommelt die Vernetzung mit den palliativen Versorgungsstrukturen. Dieser Austausch stärkte die Qualität der Versorgung und brachte neue Impulse. Mit der Privaten Universität Liechtenstein (UFL) initiierte Ingrid Frommelt jährlich stattfindende Fortbildungsangebote für alle Berufsgruppen in der Palliative Care. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung und Professionalisierung. Dadurch wurde die Vernetzung weiter gestärkt, wodurch jüngst die institutionsübergreifende, Interprofessionelle Fallbesprechung ins Leben gerufen werden konnte.

Persönlich bin ich beeindruckt von Ingrid Frommelt, wie sie sich ohne medizinisch-pflegerischen Hintergrund ein fachliches Wissen aneignete und dies gepaart mit ihrem Hintergrund gekonnt einsetzte, um Fachpersonen, Entscheidungstragende und Unterstützende zusammenzubringen. Dabei behielt Sie immer die Betroffenen im Fokus und es fehlte ihr nie einem gewissen Biss, Schalk und Humor.

Für das Landesspital war und ist die Familienhilfe eine verlässliche, unverzichtbare Partnerin – als vor- und nachversorgende Institution für die Patientinnen und Patienten. Ingrid Frommelt war für das Landesspital auch eine enge Weggefährtin in der strategischen Zusammenarbeit. Die Kooperation mit Ingrid Frommelt war von besonderer Qualität: von gegenseitigem Vertrauen, klarer Zielorientierung und stets von Menschlichkeit geprägt.

Auch im Namen des Landesspitals Liechtenstein danke ich Ingrid Frommelt für ihren ausserordentlichen Einsatz, ihre Fähigkeit, Partner zu verbinden und ihre bleibenden Verdienste um eine würdige Palliativversorgung. Sie hat ein Netzwerk geschaffen, das trägt – heute und in Zukunft. ■

2018

Das Jahr des 5-jährigen Bestehens der FHL gestaltet sich als ein erfolgreiches Geschäftsjahr mit vielen erfreulichen Anlässen und zwei Auszeichnungen:

Erste erfolgreiche Berufsabschlüsse im Pflegebereich

Auszeichnung mit dem Chancengleichheitspreis der Regierung für das Projekt „senioren gemeinsam aktiv“, initiiert von der Familienhilfe Liechtenstein und Demenz Liechtenstein

Der LGT-Award für soziales Engagement ging im Jahr 2018 an die Familienhilfe Liechtenstein und die Hospizbewegung Liechtenstein

Als Guest bei LIHGA HILFT konnte im direkten Kontakt die FHL und deren Dienstleistungen vorgestellt sowie für eine zusätzliche Ausbildungsstelle ein grosser Spendenbetrag gesammelt werden

Im Herbst erfolgte der Spatenstich zum „Haus Sozialfonds Kreuz in Eschen“, ein Generationenhaus mit Servicewohnen, in welches die FHL ihren Stützpunkt Unterland nach der Fertigstellung verlegen wird.

Um sich auf die künftig zu erwartenden Herausforderungen als systemrelevanter Leistungsanbieter vorbereiten und die Organisation weiter stärken zu können, fiel im Herbst der vom Vorstand in Auftrag gegebene Startschuss des Organisationsentwicklungsprozesses der FHL.



Spatenstich „Haus Sozialfonds Kreuz“ in Eschen



Übergabe des Chancengleichheitspreises der Regierung des Fürstentums Liechtenstein – Regierungsrat Mauro Pedrazzini, Barbara Frommelt, Matthias Brüstle



Übergabe des LGT Award für soziales Engagement in Liechtenstein – S.D. Prinz Max von und zu Liechtenstein, Barbara Frommelt, S.D. Prinz Philipp von und zu Liechtenstein, Franz-Josef Jehle, Roland Schubert

2019



Stand an der LIHGA 2018



Spendentafel an der LIHGA

Die FHL beantragt eine Erhöhung der Fördergelder gemäss der gültigen Leistungsvereinbarung bei Land und Gemeinden, da nur dank unerwarteter und grosser Zuwendungen von Stiftungen und Privatpersonen in den letzten Jahren positive Geschäftsabschlüsse möglich waren. Die Verhandlungen verliefen sehr speditiv. Die mit dem Ministerium für Gesellschaft und den Gemeinden ausgehandelte Tariferhöhung erhielt am 9. November 2019 die Zustimmung des Landtags.

An der Delegiertenversammlung 2019 informierte der Vorstand die Delegierten bezüglich ihrer strategischen Überlegungen zur Rechtsform und Finanzierung der Familienhilfe Liechtenstein und stiess dabei auf grosse Resonanz.

Die Überlegungen des Vorstands für die Neuausrichtung der FHL wurden nun dem Ministerium für Gesellschaft und Kultur als auch der Vorsteherkonferenz vorgestellt. Beide haben sich positiv zu diesem Vorhaben geäussert und grünes Licht für die Weiterbearbeitung dieses Ziels gegeben.

Der FHL wurde der Anerkennungspreis der Regierung des Fürstentums Liechtenstein „Familienfreundlich 2019“ verliehen.



2020

Aufgrund der Covid-Pandemie gestaltete sich das Jahr 2020 als ein aussergewöhnliches, oftmals von Unsicherheit, Unvorhersehbarem und mit Einschränkungen geprägtes, anspruchsvolles Jahr. Die Nachfrage der FHL-Dienstleistungen und des Mahlzeitendienstes stiegen massiv an, die sozialpsychiatrische Spitex und die Leistungen im Bereich Nachtdienst mussten ausgebaut werden und damit war die Stellenerweiterung mit qualifiziertem Fachpersonal unumgänglich.

Im Juni konnten die neuen Räumlichkeiten des Stützpunktes Unterland im Haus Kreuz des Sozialfonds in Eschen bezogen werden.

An der Mitgliederversammlung vom 20. November 2020 haben die Anwesenden die angedachte Umstrukturierung des Vereins in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und damit die vollständige Finanzierung durch Land und Gemeinden gutgeheissen. Sie beauftragten den Vorstand mit der Einbringung eines entsprechenden Antrags bei der Regierung, was im Dezember 2020 beim Ministerium für Gesellschaft und Kultur erfolgte.

2021

Die Regierung beschloss im Februar 2021, dem Antrag der FHL auf Umstrukturierung in eine öffentlich-rechtliche Stiftung, Folge zu leisten. Dies jedoch mit der Vorstellung eines gemeinsamen Stiftungsrates für die LAK und die FHL.

Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur Schaffung eines Gesetzes für die FHL, führte diese u.a. ihre Argumente für eine vollständige Selbständigkeit und somit einem eigenen Stiftungsrat auf. Des Weiteren beantragte sie, die Fachstelle als selbständige Organisation aufzustellen, um deren Unabhängigkeit zu unterstreichen.

Pflegefachfrau Fabienne Mascetti: «Miteinander schaffen wir das»

Altenpflege Fabienne Mascetti hat als Spitex-Mitarbeiterin täglich mit älteren Menschen und damit der Risikogruppe in Coronazeiten zu tun. Als Helden des Alltags, die dazu beiträgt, das Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten, sieht sie sich aber nicht.

VON SILVIA BÖHLER

RDer Tag beginnt für Fabienne Mascetti früh morgens. Um knapp vor sieben Uhr holt sie am Stützpunkt in Eschen Medikamente, vorbereite Pflegetensilien und den Schlüssel für das Dienstauto ab. Spätestens eine halbe Stunde später läutet die gelernte Pflegefachfrau bei ihrem ersten Klienten. Noch vor dem Frühstück wird Blutzucker gemessen und Insulin gespritzt, werden die Morgentabletten verabreicht oder die Stützstrümpfe angezogen. Jene, die nicht mehr selbstständig aufstehen können, werden bei der Körperpflege individuell unterstützt. Sind schliesslich alle Klienten mit den Grundbedürfnissen versorgt, werden Medikamente verteilt, Blutdruck gemessen, Verbände gewechselt, Kontaktbesuche gemacht. Täglich sind vier Spitex-Mitarbeiterinnen der Familienhilfe für pflegebedürftige Menschen in Schaaf und Planken im Einsatz. Sie besuchen und versorgen an die 30 Frauen und Männer, geben ihnen wo notwendig Hilfe, damit sie ein möglichst selbstständiges Leben zu Hause führen können. Im Fokus steht aber nicht nur das körperliche Wohlbefinden. Fabienne Mascetti: «Wir sind meist die Ersten am Tag, die die Klienten besuchen. Deshalb achten wir auch auf das Allgemeinbefinden und passen, wenn dies erforderlich ist, unsere Pflege und Unterstützung an.»

Ein Kindheitstraum

Für die Arbeit mit Menschen hat sich Mascetti schon früh entschieden. «Ich wollte schon als kleines Mädchen Krankenschwester werden, nie kam etwas anders infrage.» Weil die Krankenpflegeschule in St. Gallen damals aber erst mit 18 Jahren besucht werden konnte, absolvierte die Balznerin zuvor Praktika im Pflegeheim Balzers und im Tessin. Nach der Ausbildung arbeitete sie im Krankenhaus Grabs, später für die Familienhilfe Liechtenstein und das Landesspital. Seit einem Jahr ist die Mutter von zwei Buben und einem Mädchen (10 bis 14 Jahre) wieder für die Familienhilfe tätig. Die Arbeit bei der Spitex beschreibt Mascetti als abwechslungsreich und vielseitig: «Manche Klienten benötigen einfache Hilfestellungen, andere



Fabienne Mascetti kümmert sich täglich um pflegebedürftige Menschen. (Foto: Paul Trümmer)

unterstützen wir mehrmals täglich. Wenn es der Wunsch ist, zu Hause zu sterben, begleiten wir aber auch Menschen am Ende ihres Lebens.» Das Coronavirus hat auch die Arbeit der Spitex-Mitarbeiterinnen verändert. Sobald sie ins Auto steigt, zieht sie eine Mundschutz-Maske vors Gesicht, die erst nach Beendigung der Tour wieder abgenommen wird. «Für viele Klienten war der Mundschutz schon gewöhnungsbedürftig. Mit einem Informationsschreiben und einer ausführlichen Erklärung haben wir die Klienten aber auf den gegenseitigen Schutz aufmerksam gemacht», sagt Mascetti. Als Vorsichtsmassnahme wird seither auch auf die Begrüssung und Verabschiedung der Klienten per Handschlag verzichtet. Und nicht zuletzt wird der Hygiene grösste Aufmerksamkeit geschenkt. «Obwohl wir auch zuvor sehr auf die Hygiene geachtet haben, hat sich dieses Bewusstsein in den vergangenen drei Wochen nochmals verstärkt», so Mascetti.

Den empfohlenen Sicherheitsabstand einzuhalten, sei für die Pflege aber schwierig: «Eine Tablette kann sehr gut über den Tisch gereicht werden. Hier kann der Abstand gut eingehalten werden. Bei der Körperpflege geht das nicht.» Neben dem Mundschutz tragen die Spitex-Mitarbeiter deshalb zur Körperpflege Handschuhe - das sei aber immer schon Praxis gewesen.

Gemeinsam stark

Trotz Aufklärung und Vorsicht sind die älteren Menschen durch das Coronavirus verunsichert. «Was passiert, wenn ich mich anstecke?», hört auch Fabienne Mascetti in diesen Tagen oft. Viele Senioren würden ihr Haus nicht mehr verlassen und keinen Besuch von Bekannten mehr zulassen. Manchen macht aber auch die auferlegte Isolation zu schaffen - denn neben dem Zuhausebleiben, sollten auch die Enkel ihre Grosseltern derzeit nicht besuchen. Andere wiederum wollen ihre Selbstständigkeit nicht aufgeben und selbst einkaufen oder spazieren gehen. Oft werde dann auf das bereits erreichte Alter verwiesen und auf das Bewusstsein, dass das Leben endlich ist. «Hier sieht man gut, dass sich die älteren Menschen mit dem Tod schon vorher auseinandergesetzt haben», sagt Mascetti. Dennoch würden die Spitex-Mitarbeiter in diesen Situationen immer wieder beharrlich erklären, dass die von der Regierung getroffenen Massnahmen wichtig sind. Fabienne Mascetti selbst hat keine Angst, sich anzustecken. Sie meidet aber grosse Menschenmassen, hält Abstand, wäscht nach dem Einkaufen ihre Hände und vertraut bei der Arbeit auf Mundschutz, Handschuhe und Sicherheitsabstand. Als Helden des Alltags, die sich um die Gesundheit besonders gefährdeter Menschen kümmert und mit ihrer Arbeit dazu beiträgt, dass das Gesundheitssystem im Land aufrechterhalten wird, sieht sich die Pflegefachperson aber nicht: «Das ist unsere Arbeit, die wir immer schon gemacht haben. Mit der wir unser tägliches Brot verdienen.» Dass das Ansehen von Pflegefachfrauen und -männern derzeit besonders hoch ist, kann sie auch nicht feststellen - aber das Virus habe die selbstverständliche Arbeit von Pflegefachfrauen und -männern etwas mehr ins Bewusstsein der Menschen gerückt. Mut macht Fabienne Mascetti auch der Zusammenhalt im Team und innerhalb der Familienhilfe. Sollte in den kommenden Wochen noch mehr Arbeit auf Mitarbeiter zukommen, hätten sich alle bereit erklärt, etwas mehr zu arbeiten. Auch Fabienne Mascetti ist überzeugt: «Jeder leistet seinen Beitrag. Miteinander schaffen wir das.»

Zukunfts-fähig aufstellen

Die Familienhilfe will ihre Rechtsform ändern, um Herausforderungen besser zu begegnen.

Desirée Vogt

Die Familienhilfe hat bei der Regierung den Antrag gestellt, von einem Verein in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft überführt zu werden. Dies, weil der Vorstand zur Überzeugung gelangt ist, dass die heutige Organisationsform dem Wachstum (die Familienhilfe zählt heute 5000 Mitglieder und beschäftigt 210 Mitarbeitende) und der Systemrelevanz der Familienhilfe Liechtenstein nicht mehr entspricht und zudem die Entscheidungsfindung in der Vereinsform für das heute notwendige Tempo, um Entscheidungen zu fällen, viel zu schwerfällig und langwierig geworden ist. Um auch in Zukunft ein verlässlicher Partner im Gesundheitswesen zu sein und schneller und flexibler auf neue Herausforderungen reagieren zu können, ist der Vorstand an die Regierung herangetreten. Diese hat nun das Ministerium für Gesellschaft beauftragt, einen Vernehmlassungsbericht betreffend die Errichtung einer



Die Familienhilfe wird auf neue Beine gestellt, um künftig flexibler reagieren zu können. Bild: iStock

Liechtensteinischen Familienhilfe als öffentlich-rechtliche Körperschaft auszuarbeiten und der Regierung vorzulegen.

«Solide Aufstellung ist für uns sehr wichtig»

«Das war eine strategische Entscheidung, die über die Jahre gewachsen ist», erklärt Präsidentin Ingrid Frommelt, die gemeinsam mit dem Vorstand für die Strategie der Familienhilfe verantwortlich zeichnet. Der Verein sei für Liechtenstein gesundheitsrelevant, weshalb eine Organisationsform, die rasche Entscheidungen zulässt, sehr wichtig sei. Die Organisationsform werde weder der Grösse noch der gesundheits- und sozialpolitischen Verantwortung gerecht. Für entscheidende Veränderungen musste die Mitgliederversammlung befragt werden. Ansonsten mussten jährlich mindestens einmal 52 Delegierte als Vertreter für diese 5000 Mitglieder einberufen

werden, erklärt Frommelt das Anliegen der Familienhilfe, in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft umgewandelt zu werden. Die Mitglieder seien Ende November anlässlich einer Mitgliederversammlung über den Vorschlag des Vorstands, Antrag auf Reorganisation einzubringen, informiert worden. Die anwesenden Mitglieder hätten diesem Antrag einhellig zugestimmt.

Umfassender Leistungsauftrag

Die Familienhilfe Liechtenstein e.V. stellt im Auftrag von Land und Gemeinden die umfassende Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen der Betreuung und Pflege zu Hause oder im Rahmen des Service-Wohnens bzw. des betreuten Wohnens sicher. Mit ihren Dienstleistungen ermöglicht sie den Einwohnern, selbstbestimmt mit angemessener Lebensqualität so lange wie möglich in ihrer ge-

«Es geht um die zukünftige Sicherung der Dienstleistungen: Entscheidungswege sollen schnell und flexibel werden.»



Ingrid Frommelt
Präsidentin
Familienhilfe Liechtenstein

Pflege & Betreuung: Auch ohne Pandemie systemrelevant

In der «Altersstrategie 2035» der Stadt Zürich ist das Ziel festgelegt, es den Einwohnern und Einwohnerinnen zu ermöglichen, im Alter möglichst selbständig und so lange wie gewünscht im angestammten Umfeld zu leben. Dazu soll der ambulante Bereich gestärkt werden. Es wird davon ausgegangen, dass künftig die Anzahl der benötigten stationären Pflegebetten, trotz einer höheren Anzahl an hochbetagter Menschen, reduziert werden kann.

Text: Johannes Kaiser, FBP-Landtagsabgeordneter

Was hat das nun mit Liechtenstein zu tun?

Liechtenstein hat vor mehr als zehn Jahren mit dem Grundsatz «ambulant vor stationär» im alterspolitischen Leitbild festgelegt, den ambulanten Bereich zu stärken, um den Pflege- und Betreuungsbedürftigen zu ermöglichen, möglichst lange daheim bleiben zu können. Mit der Einführung des Betreuungs- und Pflegegeldes 2010 wurden die finanziellen Grundlagen geschaffen. Mit der Fusion der verschiedenen dörflichen Familienhilfevereinen im Jahr 2013 zum Verein «Familienhilfe Liechtenstein e.V.» wurden wichtige strukturelle Voraussetzungen geschaffen, um dem zunehmenden Bedarf an häuslicher Pflege und Betreuung besser begegnen zu können. Diese grössere Organisationseinheit erlaubt es unter anderem auch, das Personal flexibler einzusetzen oder Pflegekräfte auszubilden.

Pandemie führt Relevanz von qualifiziertem Pflege- und Betreuungspersonal vor Augen

Wie wichtig und unentbehrlich ausreichendes und qualifiziertes Pflege- und Betreuungspersonal ist, hat uns die Pandemiesituation eindrücklich vor Augen geführt. Die Mitarbeiter der Spitek und der Familienhilfe waren in Zeiten des Lockdowns für die Betroffenen und deren Familien oftmals die einzigen Bezugspersonen und nicht selten ebenfalls noch Anlaufstelle für psychologische Probleme. Auch die Pflegekräfte in unseren Pflegeheimen waren in dieser Zeit für die Heimbewohner der einzige Kontakt nach draussen und zusätzlich gefordert, fehlende soziale

und ihre Eigenständigkeit verlieren. Diese Idee der Eingliederung in eine Dachorganisation – vermag die Bedeutung der Familienhilfe für die häusliche Pflege aus meiner Sicht nicht zu widerspiegeln und vermag auch nicht, die verschiedenen Zielsetzungen im ambulanten bzw. stationären Bereich der Pflege darzustellen. Aus meiner Sicht ist sehr wichtig, dass die Familienhilfe Liechtenstein als öffentlich-rechtliche Stiftung mit einem eigenen, unabhängigen Stiftungsrat konzipiert wird. LAK und FAMILIENHILFE haben zu unterschiedliche Aufgaben, um diese mit einem gemeinsamen Stiftungsrat zu erfüllen.

Eigenständiger Stiftungsrat für die Familienhilfe Liechtenstein

In einem weiteren Schritt soll nun gemäss vorliegendem Vernehmlassungsbericht der Regierung der Verein Familienhilfe Liechtenstein analog zur Stiftung LAK in eine Stiftung öffentlichen Rechts umgewandelt werden. Das ist an sich folgerichtig und zu begrüssen. Allerdings soll die Familienhilfe unter dem Dach der LAK geführt werden

Kontakte so gut wie möglich zu kompensieren. Auch für das medizinische Personal im Landesspital brachte die Pandemie mannigfache Herausforderungen.

Finanzielle Besserstellung der Pflegeberufe darf nicht nur Lippenbekenntnis sein

Wir haben gesehen, wie wichtig ein gut funktionierendes Gesundheitssystem gerade in einer solchen Ausnahmesituation ist. Während es in den umliegenden Ländern noch einigermassen gut gelungen ist, kurzfristig den Bestand an zusätzlich benötigten Intensivbetten oder Beatmungsgeräten aufzustocken, war das bei den Pflegekräften wesentlich schwieriger. Schon vor der Pandemie war der Mangel an Personal ein viel diskutiertes Problem, das auch in Liechtenstein akut werden kann. Da ist ein Beifallklatschen zwar gut gemeint, aber nicht genug. Um den – auch ohne Pandemie – steigenden Bedarf an Pflegepersonal abdecken zu können, sind zur Attraktivitätssteigerung dieser Berufe verschiedene Massnahmen nötig, etwa finanzielle Anreize, aber auch Verbesserung der Arbeitssituation.



Beifallklatschen für Pflegepersonal im Spital, in der LAK, der Familienhilfe und der Spitek ist zu wenig. Es muss finanziell besser entlohnt und seine Arbeitssituation verbessert werden.

Johannes Kaiser,
Landtagsabgeordneter



Ein bedeutender Beitrag für das Gesundheitswesen Liechtensteins

Dr. Eva Maria Mödlagl, Amtsleiterin, Amt für Gesundheit

Ingrid Frommelt prägte über zwei Jahrzehnte die gesundheitspolitische Entwicklung Liechtensteins - ab 2004 zunächst als Mitglied der Sanitätskommission, später als Mitglied und von 2012 bis 2016 als Vorsitzende der Landesgesundheitskommission (LGK). Ihr Wirken war geprägt von fachlicher Kompetenz, strategischem Weitblick und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein für die medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Die Sanitätskommission legte den Grundstein für zentrale Reformen: Sie behandelte Themen wie das Krankenversicherungsgesetz, den Pandemieplan, die Stammzellforschung und die Einführung eines elektronischen Gesundheitsnetzes. Mit der Gründung der LGK wurde die Arbeit systematisch vertieft. Als beratendes Gremium der Regierung begleitete sie Gesetzesvorhaben, verfasste Stellungnahmen und pflegte den Austausch zwischen Leistungserbringern und politischen Entscheidungsträgern. Dabei wurden durchaus auch kontroverse Diskussionen geführt.

Unter Ingrid Frommelts Leitung setzte die LGK wichtige gesundheitspolitische Impulse, etwa zur strategischen Ausrichtung des Landesspitals, zur Bedarfsplanung in Psychiatrie und Pflege, zur Revision des Arzttarifs und zur Einführung der elektronischen Patientenkarte. Sie initiierte Studien zur Prävention, analysierte die Kostenentwicklung und diskutierte Vorschläge zur Verbesserung des Wirtschaftlichkeitsverfahrens und des vertrauensärztlichen Systems.

Auch nach ihrer aktiven Zeit in der LGK engagierte sich Ingrid Frommelt für die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens - ihre Arbeit für die Familienhilfe Liechtenstein wird in einem eigenen Beitrag gewürdigt. Besonders hervorzuheben ist ihr jüngstes Engagement im Bereich der strategischen Krisenvorsorge: Sie erkannte früh die Bedeutung resilenter Strukturen und brachte ihre Expertise und ihre Kontakte gezielt in einer entsprechenden Initiative ein.

Persönlich beeindruckt mich immer wieder, was für eine grossartige Netzwerkerin Ingrid Frommelt ist. Mit ihrer Fähigkeit, Menschen und Institutionen zusammenzubringen, förderte sie den Dialog und die Zusammenarbeit im Gesundheitswesen – stets mit dem Ziel, nachhaltige und gerechte Lösungen für die Bevölkerung zu schaffen.

Für ihren neuen Lebensabschnitt wünsche ich Ingrid Frommelt im Namen des Amtes für Gesundheit von Herzen alles Gute. Gesundheit, Freude und erfüllende Begegnungen sollen sie begleiten. Ich hoffe, sie bleibt sie uns auch künftig mit ihrer inspirierenden Art verbunden. ■



„Ingrid Frommelt ist eine faire und lösungsorientierte Kämpferin“

Rainer Lampert, rechtlicher Berater der Familienhilfe Liechtenstein

Die berufliche Zusammenarbeit mit Dr. iur. Ingrid Frommelt begann für mich im Jahr 2012, als die Fusion von fünf Orts-Familienhilfe-Vereinen auf den Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF), deren Präsidentin Ingrid Frommelt war, bevorstand. Diese konnte auf den 1. Juli 2013 vollzogen werden.

Ingrid Frommelt war die treibende Kraft hinter diesem Projekt, das sicherlich ein Meilenstein in der Professionalisierung der ambulanten Pflege und Betreuung in Liechtenstein war und wesentlich dazu beitrug, auf die steigenden Anforderungen und Veränderungen im Gesundheitswesen vorbereitet zu sein.

In unzähligen Sitzungen und persönlichen Gesprächen wurde das Projekt von Ingrid Frommelt zusammen mit den Mitarbeitenden und involvierten Fachleuten vorangetrieben. Ich durfte die rechtliche Seite betreuen und war vor allem mit der Ausarbeitung des Fusionsvertrags, des Personalreglements und der neuen Arbeitsverträge sowie der Eintragung der Fusion im Handelsregister befasst. Ingrid Frommelt gelang es durch ihr umsichtiges Vorgehen im besonderen Mass, die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit des Projekts zu überzeugen.

In den Folgejahren durfte ich die Familienhilfe als rechtlicher Berater begleiten. Hierbei stand ich vornehmlich mit der Geschäftsführerin Barbara Frommelt, später mit Fabienne Bernegger-Hafner sowie der Personalverantwortlichen

Larissa Mündle in Kontakt. Bei wichtigen Angelegenheiten wurde auch der Vereinsvorstand, namentlich Ingrid Frommelt als Präsidentin, beigezogen. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich hervorheben, dass ich die Familienhilfe als Mandantin äusserst schätze, zumal die Akteure auf Seiten der Familienhilfe immer eine ausgewogene Lösung im Sinne der Sache und somit auch der Mitarbeitenden und Klientinnen/Klienten im Auge haben.

Weitere Meilensteine der letzten Jahre, an denen ich im konstruktiven Austausch mit Ingrid Frommelt beteiligt war, waren vor allem die Umwandlung des privatrechtlichen Vereins ‚Familienhilfe Liechtenstein‘ in eine öffentlich-rechtliche Stiftung, die auf den 1. Januar 2024 vollzogen werden konnte, sowie die Integration des letzten verbliebenen Orts-Familienhilfe-Vereins, nämlich der Lebenshilfe Balzers, in die Gesamtorganisation.

Ich habe Ingrid Frommelt stets als sehr sachkundige, beharrliche und fokussierte, gleichzeitig aber auch faire und lösungsorientierte Kämpferin für die Interessen der Familienhilfe in Liechtenstein und somit natürlich direkt auch der Einwohnerinnen und Einwohner sowie Angehörigen, die Betreuung und Pflege im häuslichen Bereich erfahren durften, erlebt. Ich möchte mich in meinem und im Namen aller für den jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz von Ingrid Frommelt ausdrücklich bedanken und wünsche ihr für ihren weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen. ■



Ein Kapitel, das von Inspiration und Weitblick geprägt war

Heidi Gstöhl, Leiterin Amt für Soziale Dienste

„Zu oft unterschätzen wir die Kraft einer Berührung, eines Lächelns, eines freundlichen Wortes, eines offenen Ohrs, eines ehrlichen Kompliments oder der kleinsten Geste der Fürsorge – all das kann ein Leben verändern.“ (Leo Buscaglia)

Für viele Menschen, die mit der Familienhilfe Liechtenstein in Kontakt kommen, trifft obiges Zitat mit Sicherheit zu. Die Familienhilfe Liechtenstein betreut, pflegt und unterstützt alle Menschen in Liechtenstein – ob Jung oder Alt – und leistet einen unermesslichen Beitrag in unserer Soziallandschaft.

Mit diesem Gedanken blicken wir auf das beeindruckende Wirken von Ingrid Frommelt, zurück. Über viele Jahre hat sie ihr Fachwissen bei der Familienhilfe Liechtenstein eingebracht. Stets begegnete sie ihrem Gegenüber mit grosser Empathie und viel Respekt.

Als treibende Kraft in der Zusammenführung der verschiedenen Familienhilfevereine in den Gemeinden hin zu einer landesweit agierenden Stiftung öffentlichen Rechts hat Ingrid Frommelt in den letzten Jahren mitgewirkt und massgeblich die Strukturen geschaffen, auf denen unsere ambulante Versorgung heute ruht. Sie hat das Fundament für eine eigenständige Organisation gelegt, die Spitex- und Betreuungsangebote langfristig sichert und zugleich die Nähe zu den Menschen bewahrt.

In den Verhandlungen mit dem Amt für Soziale Dienste hat sie ihre beeindruckende Zielstrebigkeit und ihren unerschütterlichen Fokus auf das Wesentliche offenbart. Mit klar strukturierten Argumenten, fundiertem Fachwissen und einem ausgeprägten Gespür für Prioritäten hat sie wesentlich bei der Entwicklung von tragfähigen Lösungen zum Wohl der Bevölkerung beigetragen. Sie ist eine Persönlichkeit, die durch Stil, Haltung und Korrektheit beeindruckt und es war uns immer eine Freude mit ihr am Verhandlungstisch zu sitzen.

Mit ihrem Ausscheiden schliesst sich ein Kapitel, das von Inspiration und Weitblick geprägt war. Das tragfähige Netz, das sie gewebt hat, wird auch künftig tragen – in den Strukturen der ambulanten Pflege und im Miteinander unserer Familienhilfe.

Liebe Ingrid, wir danken dir von Herzen für deinen leidenschaftlichen Einsatz, deine visionäre Kraft und die Wärme, mit der du jeden Tag gelebt hast. Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir Gesundheit, Glück und viele erfüllende Stunden im Kreis deiner Liebsten. Wir wünschen dir, dass du auch weiterhin Quelle der Inspiration sein wirst – so, wie du es für uns alle warst. Von Herzen alles Liebe und Gute und wir freuen uns auf jede Begegnung mit dir! ■



Verein Palliativ Netz ist ihre Herzens- angelegenheit.

Erika Oertli, Geschäftsführerin Verein Palliativ Netz Liechtenstein (PNFL)

Meine Zusammenarbeit mit Ingrid Frommelt begann im Jahr 2013, ein Jahr nach Gründung des Vereins Palliativ Netz Liechtenstein (PNFL). Zusätzlich zu den regelmässigen Sitzungen wie Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen trafen wir uns zu Besprechungen zu verschiedenen Themen, welche die Administration oder Anlässe betrafen.

Zweck des Palliativ Netzes Liechtenstein ist es unter anderem, den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Fachpersonen und Institutionen, die sich für Palliative Care einsetzen, zu fördern. Zudem soll die Qualität von Palliative Care sichergestellt und stetig verbessert werden, um allen Betroffenen, die es wünschen, einen frühzeitigen Zugang zu Palliative Care zu ermöglichen.

Ingrid Frommelt orientiert sich immer am obengenannten Zweck des PNFL. Es ist ihre Herzensangelegenheit. Im Dezember 2020 beschliesst der Vorstand, im Jahr 2021 zum Thema 'Spiritualität' einen Anlass zu organisieren. Dieser wird von zwei Experten durchgeführt. Ingrid Frommelt kontaktiert dazu zum ersten Mal die private Universität im Fürstentum Liechtenstein (UFL) in Triesen, um herauszufinden, ob der Anlass 2021 in ihren Räumen durchgeführt werden kann.

Auf Anfrage der Regierung im November 2021 erarbeitet der Vorstand in kürzester Zeit eine Antwort auf das Postulat der VU betreffend 'Palliative Care in Liechtenstein' unter der Leitung von Ingrid Frommelt. Am 16. März 2023 findet das 1. Fort-

bildungsseminar Palliativ-Netz Liechtenstein (PNFL), in den Räumen der UFL und dem Gemeindesaal Triesen zum Thema 'Brückenschlag zwischen allgemeiner und spezialisierter Palliative Care durch regionale und multidisziplinäre Zusammenarbeit' statt. Wieder engagiert sich Ingrid Frommelt bei der Organisation. Sie begleitet auch die nächsten Fortbildungsseminare an vorderster Front: Am 20. Juni 2024 jenes mit dem Thema 'Schmerztherapie in der Palliative Care: Ein multiprofessioneller Ansatz für unsere Region' und am 27. März 2025 das dritte Seminar mit dem Thema 'Herausforderungen in der letzten Lebensphase – medizinische Notfälle und psychoexistenzielle Leiden am Lebensende'. Die Teilnehmerzahl stieg von 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Jahr 2021 auf mehr als 110 im Jahr 2025. Ein weiteres Projekt, das Ingrid Frommelt am Herzen liegt, ist die interdisziplinäre Fallbesprechung (IP-PNFL), die am 27. März 2025 zum ersten Mal durchgeführt wurde. Dank ihrer guten Vernetzung können die Veranstaltungen finanziert werden.

Ingrid Frommelt wünsche ich mehr Zeit für sich und ihre Familie, Gesundheit und die Fähigkeit, sich weiter für andere, ihr am Herzen liegende Projekte zu engagieren. ■



„Die Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld verdankt dir viel“

Elisabeth Kaltenbrunner, Fachstellenleiterin Betreuungs- und Pflegegeld

Ich habe Ingrid Frommelt in ihrer Funktion als Präsidentin des Verbandes Liechtensteiner Familienhilfen (VLF) im Jahr 2006 kennengelernt. Damals hatte ich den Plan, ein Studium zu beginnen, und wollte wissen, ob ich Chancen hätte, das neue Wissen später auch anwenden zu können. Ingrid Frommelt hat mein Anliegen sehr wohlwollend aufgenommen und mir sogar finanzielle Beiträge für Literatur und Fahrtkosten zugesprochen - das hat mir sehr geholfen.

Schon bald durfte ich unterschiedlichste Aufgaben übernehmen. Ein besonderer Höhepunkt war im Jahr 2009, als sie mich zur Leiterin der Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld ernannte. Sie hat mir dabei stets grösstes Vertrauen entgegengebracht. Ihre klare Kommunikation, die ehrliche Anerkennung und ihre konstruktiven Rückmeldungen habe ich immer sehr geschätzt.

Während der gesamten Zeit habe ich ihre Zielstrebigkeit und ihren unermüdlichen Willen erlebt. Wo andere vielleicht zögerten, hatte sie Visionen für die Zukunft, ebnete Wege, mobilisierte Ressourcen – immer mit dem Blick auf das grosse Ganze. Sie hortete keine Lorbeerren, sondern stellte stets die Sache in den Mittelpunkt und trieb Projekte konsequent voran.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ihr intensiver Einsatz vor und während der Einführung des Betreuungs- und Pflegegeldes sowie bei der Gründung des Palliativnetzes. Sie scheute sich nicht, selbst tatkräftig mitanzupacken. So hat sie beispielsweise für das erste Fachstellenbüro in Schaan persönlich Geschirr, Kühlschrank und Kaffeemaschine eingekauft, transportiert und der Fachstelle übergeben.

Ingrid Frommelt hat sich auch immer für mein Leben interessiert – etwas, das für mich keineswegs selbstverständlich ist. Sie war bei der Übergabe meines Bachelor-Diploms in St. Gallen dabei und hat auch meiner standesamtlichen Trauung beigewohnt.

Die Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld verdankt dir, liebe Ingrid, viel – nicht zuletzt ein Klima des Miteinanders, in dem jede Stimme zählt. Du hast uns gezeigt, was es heisst, eine Anführerin zu sein: freundlich, entschlossen, verlässlich. Und auch wenn du nun von deinem Amt zurücktrittst, bleibt deine Wirkung spürbar – weil dein Vorbild, deine Vision, Zielstrebigkeit und Hartnäckigkeit in unserem Handeln weiterwirken.

Danke dir, liebe Ingrid, für fast 20 wertvolle Jahre! Ich werde unsere Zusammenarbeit mit grosser Wertschätzung in Erinnerung behalten. Für deinen nächsten Lebensabschnitt wünsche ich dir von Herzen alles erdenklich Gute, viel Freude und Energie für alles, was nun auf dich zukommt. ■

2022

Im Jahre 2022 war die Leistungsnachfrage – das dritte Jahr in Folge – sehr hoch und erreichte mit 182'858 abgerechneten Leistungsstunden einen neuen Rekord.

Aus strategischer Sicht wurden im Jahr 2022 weitere Weichen der FHL-Zukunft gestellt. Nach Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens fanden diverse Gespräche zwischen dem Ministerium für Gesellschaft und Kultur und den Verantwortlichen der FHL statt. Das Ministerium sieht vor, dass die Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld weiterhin bei der FHL angegliedert ist. Der Bericht und Antrag bezüglich die Schaffung des Gesetzes über die Familienhilfe – in welchem die Anträge der FHL grösstenteils Niederschlag fanden – wurde der Regierung im Mai zur Entscheidung vorgelegt.

An der 1. a.o. Mitgliederversammlung der FHL wurde der von der Regierung beschlossene Entwurf dieses Gesetzes eingehend besprochen. Die anwesenden Mitglieder stimmten dem Gesetzesentwurf einstimmig zu.

Der Landtag beschloss an seiner zweiten Lesung einstimmig das Gesetz über die Familienhilfe Liechtenstein. Die Umwandlung der Familienhilfe Liechtenstein in eine Stiftung öffentlichen Rechts erfolgt somit per 1. Januar 2024.



Ingrid Frommelt bei ihrer Ansprache an der 1. a.o. Mitgliederversammlung



Zustimmung der Mitglieder zum vorgeschlagenen Gesetzesentwurf



Der Vorstand – Claudia Lampert-Beck, Markus Büchel (Vizepräsident), Ingrid Frommelt (Präsidentin), Markus Biedermann, Violanda Lanter-Koller; auf dem Bild fehlt Jules Hoch

Vollständige Selbstständigkeit verlangt

Die Familienhilfe Liechtenstein will für die neue Organisationsstruktur eine andere Lösung als die Regierung – und hofft auf ein Einlenken.

Desirée Vogt

Bereits seit Dezember 2020 steht fest, dass der Verein Familienhilfe Liechtenstein (FHL) in eine öffentliche Stiftung umstrukturiert werden soll. Dieser Wunsch möchte die Regierung nachkommen – jedoch völlig anders, als es sich die Familienhilfe erhofft. Während die Regierung denselben Stiftungsrat für die Familienhilfe und die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) vorsieht, fordert die FHL die vollständige Selbstständigkeit in der Organisationsstruktur. Dies hat sie der Regierung im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens auch so kundgetan, wie aus dem Jahresbericht der Familienhilfe hervorgeht. Ob die Regierung der Argumentation der FHL Folge leistet, wird sich in den nächsten Wochen zeigen. Dann soll nämlich der Bericht und Antrag der Regierung zur Schaffung eines Gesetzes über die Familienhilfe Liechtenstein vorliegen, wie der Ministerium für Gesellschaft und Kultur auf Anfrage mitteilt.

«Vorstellung widerspricht diametral unserer Ansicht»

Der Vorstand der Familienhilfe ist bereits vor knapp zwei Jahren zur Überzeugung gelangt, dass die heutige Organisationsform dem Wachstum und der Systemrelevanz der Familienhilfe Liechtenstein nicht



Vor vier Jahren feierte die Familienhilfe an der Lihga ihren 40. Geburtstag – auch Regierungschef Daniel Risch war dabei, der mit seinen Regierungskollegen jetzt noch einmal über die Bücher bzw. die Regierungsvorlage gehen soll.

Bild: Daniel Schwendener (31.8.2018)

mehr entspricht und zudem die Entscheidungsfindung in einer Vereinsform für das heute notwendige Tempo, um Entscheidungen zu fällen, viel zu schwerfällig und langwierig geworden ist. Um auch in Zukunft einen verlässlicheren Partner im Gesundheitswesen zu sein und schneller und flexibler auf neue Herausforderungen reagieren zu können, hat sie den Antrag

auf Umstrukturierung in eine öffentlich-rechtliche Stiftung bei der Regierung eingebracht. Bereits am 9. Februar 2021 folgte der Beschluss der Regierung, diesem Antrag Folge zu leisten, dies allerdings mit der Vorstellung, dass der Stiftungsrat der LAK zugleich auch der Stiftungsrat der FHL sein sollte. «Die Regierung glaubte, dies zwecks Gewährleistung ei-

neinsamen Strategierat als hinlänglich gewährleistet und verlange daher die vollständige Selbstständigkeit der FHL auch in der neuen Organisationsstruktur.

Hoffnung auf eine «Modifizierung»

«Der deutlich verschiedene Leistungsauftrag beider Organisationen spricht ebenfalls dafür», betont Ingrid Frommelt. Während bei der LAK das Kerngeschäft die stationäre Langzeitpflege und -betreuung fast ausschließlich betagter Menschen im Heim darstelle, biete die FHL neben der Langzeit-Betreuung und -pflege zu Hause auch Kurzzeitbetreuung und -pflege, Prävention und Unterstützung bzw. Schulung der betreuenden und pflegenden Angehörigen oder des sozialen Settings der Klienten der FHL an. «Das umfassende Angebot der FHL wendet sich an Personen jeden Alters, wobei auch das Betreuen von Familien eine immer wichtigere Rolle spielt. «Da sich die stationäre und die ambulante Betreuung und Pflege unterschiedlich entwickeln, käme eine Unterordnung der FHL unter den Stiftungsrat der LAK einer Behinderung der Weiterentwicklung dieser beiden sehr wichtigen Bereiche der Betreuung und Pflege gleich», ist Frommelt überzeugt. Und dies wäre weder von der FHL noch von der LAK gewünscht. Alle diese

Argumente seitens der FHL seien auch im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur Schaffung eines Gesetzes über die Familienhilfe in ihrer Stellungnahme vom 9. September 2021 an die Regierung ins Feld geführt worden. «Dies in der Hoffnung, dass die Argumente der FHL die Regierung zu einer Modifizierung der Gesetzesvorlage veranlassen.»

Warum überhaupt eine Umstrukturierung?

Warum die Umstrukturierung für die Familienhilfe so wichtig ist, erklärte Ingrid Frommelt bereits vor rund zwei Jahren in einem Gespräch.

«Das war eine strategische Entscheidung, die über die Jahre gewachsen ist», erklärte sie. Der Verein sei für Liechtenstein gesundheitsrelevant, weshalb eine Organisationsform, die rasche Entscheidungen zulasse, sehr wichtig sei. Die Organisationsform werde weder der Größe noch der gesundheits- und sozialpolitischen Verantwortung gerecht. Für entscheidende Veränderungen müsse heute die Mitgliederversammlung befragt werden. Ansonsten müssten jährlich mindestens einmal 52 Delegierte als Vertreter für diese 5000 Mitglieder einberufen werden, erklärte Frommelt das Anliegen der Familienhilfe, in eine öffentlich-rechtliche Körperschaft umgewandelt zu werden, eindrücklich.

Vaterland, 21. April 2022

FAMILIENHILFE WIRD ZUR STIFTUNG

Familienhilfe wird umstrukturiert

Welches ist die richtige Rechtsform? Das war die Frage, um die sich bei der Schaffung eines Gesetzes über die Familienhilfe alles drehte. Nicht alle Abgeordneten sehen die Familienhilfe in einer öffentlich-rechtlichen Stiftung gut aufgehoben bzw. hegen Zweifel daran, dass dies mehr Vor- als Nachteile gegenüber der heutigen Vereinsform bringt. Der Wunsch wurde laut, die Aufgaben der LAK und der Familienhilfe zumindest auf der strategischen Ebene zusammenzuführen. Und Thomas Rehak (DpL) überlegte gar, einen Antrag auf Zurückweisung der Vorlage an die Regierung zu stellen, damit diese noch einmal «nachbessern» kann. Die geringe Aussicht auf Erfolg hielt ihn am Ende davon ab, die Vorlage wurde in erster Lesung beraten.



Regierungsrat Manuel Frick findet es eine gute Lösung. TATJANA SCHNALZGER

LIEWO, 5. Juni 2022

2023

Die FHL feiert ihr 10jähriges Jubiläum. In diesen 10 Jahren konnten beispielsweise nebst der Optimierung von Betriebsstrukturen und Arbeitsinstrumenten, der Professionalisierung von Mitarbeitenden mit gezielten Fort- und Weiterbildungen, dem stark ausgebauten und den gesellschaftlichen und sozial-politischen Entwicklungen angepassten Leistungsangebot auch die Weichen für die von der Politik im Jahr 2022 beschlossene Neuausrichtung als öffentlich-rechtliche Stiftung ab 2024 gestellt werden.



Ingrid Frommelt bei ihrer Ansprache an der Jubiläumsfeier der Mitarbeitenden



Mitarbeitende an der Jubiläumsfeier



Regierungsrat Manuel Frick im Austausch mit Ingrid Frommelt



Jubiläumsfeier

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und auf dem Arbeitsmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, erarbeiteten Vertreter der LAK, der LHB, des LLS und der FHL unter der Leitung des Ministeriums für Gesellschaft gezielte Vorschläge zu Händen der Regierung. Um den Beruf der Pflege zu stärken, stimmt der Landtag im Rahmen der Budgetdebatte einer Erhöhung der Staatsbeiträge für die Pflegeeinrichtungen zu.

Ende 2023 tritt die Präsidentin der Lebenshilfe Balzers (LHB) mit der Präsidentin der FHL in Kontakt um eine von der LHB gewünschte, mögliche Integration des ambulanten Bereichs in die FHL zu prüfen.

Das Mandat des Vorstandes des Vereines Familienhilfe Liechtenstein, endet per 31. Dezember 2023 mit der Umwandlung in eine öffentlich-rechtliche Stiftung per 1. Januar 2024. Damit endet ein erfolgreicher 10-jähriger ehrenamtlicher Einsatz von 6 Vorständen für die FHL. Drei der bisherigen Vorstände, es sind dies Violanda Lanter-Koller, Jules Hoch und Markus Biedermann haben sich entschieden nicht für eine weitere Periode bei der öffentlich-rechtlichen Stiftung der FHL dabei zu sein. Ihnen gebührt ein grosser Dank für ihr ehrenamtliches ausserordentliches Engagement für die kontinuierliche Weiterentwicklung und den Ausbau der häuslichen Betreuung und Pflege für Liechtenstein.

Pflege stärken: Weil's in Regierung nicht klappt, soll's Landtag richten

Landesspital, LAK und Co. bitten den Landtag darum, die Staatsbeiträge für Pflegeeinrichtungen zu erhöhen.

Elias Quaderer

Die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte in Liechtenstein müssen verbessert werden – und zwar noch auf Beginn des neuen Jahres: Dies forderten das Landesspital, die Familienhilfe Liechtenstein, die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) sowie die Lebenshilfe Balzers im August in einem Schreiben an die Regierung. Der Grund für die Eile: Die vier Pflegeinstitutionen fürchten, bei der Rekrutierung von Personal gegenüber der Schweiz ins Hintertreffen zu geraten. Denn mit dem Jahr zur Pflegeninitiative im Jahr 2021 wurde der Schweizer Bund dazu verpflichtet, mit diversen Massnahmen die Pflegeberufe zu stärken.

Die Regierung wollte den Forderungen der Pflegeinstitutionen nachkommen: Das Gesellschaftsministerium kündigte an, dass noch in diesem Jahr eine Gesetzesvorlage zur Förderung der Pflegeberufe in den Landtag kommt. Doch dieses Ziel hat die Regierung ver-

passt, wie das Ministerium bestätigt: Die Frist für Gesetzesvorlagen, damit sie noch in den Dezember-Landtag kommen, ist letzte Woche ausgelaufen.

Über die Gründe, weshalb es nicht geklappt hat, schweigt das Gesellschaftsministerium. Mehr erfährt man aus einem Schreiben vom letzten Freitag, das das Landesspital, die LAK, die Familienhilfe und die Lebenshilfe an die Landtagsabgeordneten richteten: Die vier Institutionen berichten darin, dass in der Regierungssitzung vom 31. Oktober schon zum zweiten Mal ein Gesetzeswurf durchgefallen sei. Bereits im Juli sei die Gesamtregierung auf einen Entwurf nicht eingetreten.

Insgesamt 2,3 Millionen Franken mehr für Pflegeeinrichtungen

Da es über den Regierungsweg nicht mehr möglich ist, auf Anfang 2024 Massnahmen umzusetzen, wenden sich die vier Pflegeinstitutionen nun an den Landtag. Sie bitten die Abgeordneten, in der diese Woche anstehenden

Budgetdebatte die Staatsbeiträge für mehrere Einrichtungen auf das nächste Jahr zu erhöhen. Neben dem Landesspital, der LAK, der Familien- und Lebenshilfe sollen auch das HPZ, der Verein für Betreutes Wohnen und das Frauenhaus Liechtenstein mehr Geld erhalten. Die zusätzlich gewünschte Unterstützung beläuft sich insgesamt auf rund 2,3 Millionen Franken. Mit diesem Zuschuss soll es für die Betriebe möglich sein, die Arbeitsbedingungen für Pflegende zu verbessern.

«Dieses Vorgehen ist sicher sehr ungewöhnlich»

Die vier Institutionen, die das Schreiben unterzeichnet haben, wollten sich vor der Landtagssitzung nicht weiter zu ihrer Bitte an den Landtag äußern.

Auffallend ist jedoch: Im Rahmen einer Kleinen Anfrage von Daniel Oehry (FBP) im September hat Gesellschaftsminister Manuel Frick ausgeführt, welche Punkte im Landesbudget 2024 angepasst werden müssten, um

den Forderungen der Pflegeinstitutionen nachzukommen. Es scheint fast so, dass der Minister eine Anleitung gab für das Vorgehen, das nun den Abgeordneten im Schreiben vorgeschlagen wurde. Doch das Gesellschaftsministerium weist einen Zusammenhang zurück: Frick habe nur die Kleine Anfrage beantwortet. Das Gesellschaftsministerium habe vom Schreiben der Pflegeinstitutionen erst kurz vor dessen Versand an die Abgeordneten erfahren. Und aus Sicht des Ministeriums wäre ein Entscheid zur Förderung der Pflegeberufe über den Regierungsweg «wünschenswert» gewesen.

Düpiert zeigt sich indes Regierungschef Daniel Risch: «Dieses Vorgehen ist sicher sehr ungewöhnlich, zumal drei der vier Institutionen bereits heute oder in Kürze der Oberaufsicht der Regierung unterstellt sind bzw. sein werden», erklärt er auf Anfrage. Sollte dieses Beispiel Schule machen, «könnte die Regierung inskünftig auf den Budgetprozess verzichten». 3

Vaterland, 8. November 2023

Die wohl essenziellste Institution für die Menschen in Liechtenstein

Bessere Bedingungen für Pflegeberufe: Warum tut sich die Regierung so schwer?

Zweimal soll ein Gesetzesentwurf für Pflegende in der Regierung gescheitert sein. Viel spricht dafür, dass es an fehlenden Zahlen und Fakten lag.

Elias Quaderer

Die Geduld des Landesspitals, der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK), der Familienhilfe Liechtenstein und der Lebenshilfe Balzers ist am Ende. Die vier Betriebe erwarteten ursprünglich, dass noch in diesem Jahr eine Gesetzesvorlage in den Landtag kommt, um die Arbeitsbedingungen des Liechtensteiner Pflegepersonals zu verbessern. Doch daraus wird nichts: Zweimal – einmal im Juli und noch einmal am 31. Oktober – soll ein entsprechender Gesetzesentwurf in der Regierungssitzung durchgefallen sein. Damit gibt es keine Chance mehr, dass über den Regierungsweg noch in diesem Jahr eine Pflegeberufsvorlage in den Landtag kommt.

Darum versuchen es die vier Betriebe nun über einen anderen Weg: Letzten Freitag wandten sie sich in einem Schreiben an den Landtag. Darin bitten sie die Abgeordneten, im Rahmen der Budgetdebatte die Staatsbeiträge für insgesamt sieben Pflegeeinrichtungen aufs kommende Jahr zu erhöhen. Gesamthaft geht es um Mehrkosten von etwa 2,3 Millionen Franken. Mit dem zusätzlichen Geld soll es den betroffenen Pflegeeinrichtungen möglich sein, die Arbeitsbedingungen für ihre Mitarbeiter zu verbessern.

Regierungschef spielt Ball Gesellschaftsminister zu

Wenig erfreut über das Schreiben ist die Regierung. «Dieses Vorgehen ist sicher sehr ungewöhnlich», so Regierungschef Daniel Risch auf Anfrage. Allerdings stellt sich auch die Frage: Warum entschied sich die Ge-



Um Pflegeberufe attraktiver zu gestalten: Vier Einrichtungen fordern 2,3 Millionen Franken mehr für Liechtensteins Pflegebetriebe.

Bild: Keystone

samtregierung zweimal dafür, nicht auf die Pflegeberuf-Vorlage einzutreten? Wo klemmt es?

Das zuständige Gesellschaftsministerium erklärt dazu auf Anfrage: «Zu Regierungssitzungen kann das Ministerium keine Stellung beziehen.» Auch der Regierungschef hält fest, dass er aufgrund des Kollegialitätsprinzips keine Details über die internen Diskussionen nennen könnte – zumal er aufgrund eines EWR-Treffens in Oslo an der Regierungssitzung vom 31. Oktober nicht anwesend war.

Risch fügt aber an: «Wenn ein Bereich – in diesem Fall die Pflegeberufe – gestärkt werden sollen, dann ist es wichtig, die Ausgangslage und die Zielsetzung zu kennen.» Dafür braucht es entsprechende Zahlen und Analysen. Der Landtag

und die Regierung müssten wissen, wo sie stehen. «Wichtig erscheint mir – und das gilt generell für die Arbeit in der Regierung –, dass wir weitreichende finanzielle Entscheidungen basierend auf einer ausreichenden Zahlen- und Faktenlage machen.» Damit deutet der Regierungschef zumindest an, woran es wohl bei den gescheiterten Gesetzesentwürfen haperte: an einer ausrei-

chenden Zahlen- und Faktenlage. Und dann spielt Risch den Ball dem Gesellschaftsminister zu, indem er festhält, dass die Aufarbeitung von Entscheidungsgrundlagen Aufgabe des zuständigen Ministeriums sind. Bezuglich fehlender Grundlagen findet sich auch ein Hinweis im Schreiben an den Landtag: Es wird berichtet, dass sich die Präsidentinnen und Präsidenten der vier Pflegebetriebe Ende August mit Regierungschef Risch zu einer Besprechung trafen. Als Ergebnis erhielten die Präsidenten den Auftrag, zusätzliche Expertise einzuholen. Diesem Auftrag seien sie aber mittlerweile nachgekommen.

Höhe der Zulagen nach unten geschraubt

Um die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte zu verbessern, fordern die Pflegeeinrichtungen drei Massnahmen: Die Inkonvenienz-Zulage für Dienste außerhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit – wie etwa Nachdienste – soll erhöht werden. Ebenfalls sollen die Ausbildungslöhne künftig höher ausfallen. Und es wird gefordert, eine Sonderzulage für besonders herausfordernde Tätigkeiten wie Arbeiten mit dementen Menschen einzuführen.

Im Rahmen einer Kleinen Anfrage im September-Landtag erklärte Gesellschaftsminister Manuel Frick, dass die Inkonvenienz-Zulage für Dienste an Feiertagen, Wochenenden und für Abenddienste von derzeit 6.80 Franken pro Stunde auf 23.80 Franken erhöht werden soll. Im Schreiben an den Landtag fordern die vier Pflegeeinrichtungen

nun aber nur mehr 14 Franken pro Stunde. Eine Anfrage an die vier, weshalb sie die Zulage nach unten angepasst, blieb unbeantwortet. Vor der Landtagsdebatte wollen sich die Betriebe nicht zu ihrem Schreiben äußern. Das Gesellschaftsministerium gibt dafür Auskunft, dass 23.80 Franken pro Stunde im regionalen Vergleich zu hoch ausfielen. Darum hätten die Institutionen die Forderungen nach unten geschraubt.

Vorteile in der Schweiz, die Liechtenstein nicht kennt

Generell belaufen sich die Inkonvenienz-Zulagen in Ostschweizer Kantonen zwischen 5.50 und 7 Franken pro Stunde.

Demnach liegt die Zulage von 6.80 Franken in Liechtenstein im Rahmen des Üblichen.

Das Gesellschaftsministerium betont: «Dieser Vergleich alleine ist nicht aussagekräftig.» Denn im Wettbewerb um die Pflegekräfte würden viele Institutionen in den umliegenden Schweizer Kantonen andere Vorteile anbieten, wie höhere Zeitkompensationen oder Prämien für Dienstwechsel. Diese Vorteile kennt Liechtenstein nicht. Dadurch würden für Pflegerinnen und Pfleger teils attraktivere Arbeitsbedingungen in der Schweiz herrschen als hierzulande.

Zudem sei davon auszugehen, dass mit der Umsetzung der Pflegeinitiative in den nächsten Jahren in der Schweiz noch weitere Massnahmen ergriffen werden, um den Pflegeberuf attraktiver zu machen. Dies erzeugt zusätzlichen Handlungsbedarf für Liechtenstein.



Die Familienhilfe Liechtenstein ist 2013 durch Anfusion von fünf Ortsfamilienhilfe-Vereinen an den Verband Liechtensteinischer Familienhilfen entstanden. Sie ist heute der grösste professionelle Anbieter im Bereich der ambulanten Betreuung und Pflege im Fürstentum Liechtenstein. Präsidentin Dr. Ingrid Frommelt und Geschäftsführerin Barbara Frommelt geben einen Einblick in das vielseitige und bedeutende Aufgaben- und Leistungsportfolio.

Interview: Johannes Kaiser

Mit welchen Zahlen, Daten und Fakten kann die Leistungsfähigkeit der Familienhilfe Liechtenstein dargestellt werden?

Barbara Frommelt: Bis Ende Juli haben wir für das Jahr 2023 bei unseren rund 1450 Klienten bereits 116'300 Leistungsstunden abgerechnet – davon entfallen 30'500 auf die Spitex, 85'800 gehören in den Bereich Betreuung/unterstützende Hauswirtschaft. Diese Leistungsstunden werden von rund 210 Mitarbeitenden direkt bei den Klienten erbracht. Für die nicht verrechenbaren Arbeiten der Bedarfsabklärungen, die Planung der Leistungen – mit den Einzelleistungen des Leistungskatalogs aus der Leistungsvereinbarung mit Krankenkassen, Land und Gemeinden –, Administration, Finanzen und Ausbildung arbeiten weitere 20 Mitarbeitende.

Prävention ist ein Schlüsselbegriff in der gesundheitspolitischen Dienstleistung der Familienhilfe Liechtenstein. Was heisst es genau, präventiv zu handeln und zu wirken?

Barbara Frommelt: Prävention ist ein grosser und wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit! Sie beginnt bereits bei der detaillierten Abklärung des Betreuungs- und Pflegebedarfs vor dem ersten Einsatz. Denn oftmals sind spezialisierte Pflegeleistungen, Leistungen der Betreuung und unterstützenden Hauswirtschaft sowie die Zustellung von Mahl-

zeiten gefragt. Diesbezüglich ist das «systemische Casemanagement» unabdingbar. Ein wichtiger Präventionsaspekt ist sicher auch der regelmässige Kontakt mit den Fachpersonen der Spitex und Betreuung, welche Veränderungen frühzeitig erkennen und entsprechende Massnahmen – in Zusammenarbeit mit Klienten, Angehörigen und/oder dem Hausarzt – einleiten.



Welche Unterstützung kann die Familienhilfe Liechtenstein bei Überlastung der Pflegesituation oder bei Warten auf einen stationären Eintritt anbieten?

Ingrid Frommelt: Für eine gelingende ambulante Pflege und Betreuung ist ein funktionierendes soziales Netzwerk von grosser Bedeutung. Selbstredend ist daher der Einbezug von Angehörigen oder von Bezugspersonen der Klienten bereits bei der Bedarfsabklärung durch unsere Care-Manager unerlässlich. Die Familienhilfe Liechtenstein bietet heute bei Bedarf auf den individuellen Fall abgestimmte Unterstützungs- und Entlastungsdienste für die pflegenden Angehörigen sowie Bezugspersonen an, dies um die Betreuungsstruktur so stabil wie möglich zu erhalten.

Zu diesen Entlastungsdiensten kommen noch die Überbrückungsangebote der Familienhilfe Liechtenstein hinzu, wenn Klienten auf ein Bett im Krankenhaus, in einer Spezialklinik, im Pflegeheim oder in einer Rehabilitationsstation warten müssen oder frühzeitig aus einer stationären Einrichtung entlassen werden und einer Nachbetreuung und -pflege bedürfen.

Essenziell ist sicherlich auch die fachkompetente Beratung der Menschen, die unterstützungsbefürftig werden. Es geht ja nicht um sie alleine, sondern auch um die Angehörigen.

Barbara Frommelt: Ja, in der Tat. Eine fachkompetente Beratung, wenn es um die Unterstützung und Pflege im ambulanten Bereich geht, ist unabdingbar. Unsere Fachpersonen des Case Managements übernehmen die Abklärungen des individuellen Unterstützungsbedarfs in Zusammenarbeit mit dem privaten und professionellen Umfeld. Sie sind für die Koordination und Sicherstellung der bedarfsgerechten Pflege sowie Betreuung aller involvierten Leistungserbringer, Fachstellen und Institutionen zuständig. Des Weiteren bieten sie Beratungsgespräche für Klientinnen und Klienten sowie Angehörige über die verschiedenen Unterstützungs- und Entlastungsangebote im Bereich Wohnen, Organisation verschiedener Hilfsmittel und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten.

Ausschlaggebend für eine gelingende Pflege und Betreuung ist die professionelle Leistungserbringung, bei der die Beratung und



Ingrid Frommelt und Barbara Frommelt im Interview

der Einbezug der Klienten selbstverständlich ist. Diese Aufgabe übernehmen in der täglichen Arbeit die zuständigen Pflege- und Betreuungsfachpersonen.

Welches sind Vorteile und Gütesiegel des Betreuungs- und Pflegegeld-Modells für die Betroffenen sowie deren Angehörige?

Barbara Frommelt: Es ist das Bedürfnis vieler Menschen, trotz körperlicher und/oder psychischer Einschränkungen so lange wie möglich in ihrem Daheim leben zu dürfen. «Ambulant vor stationär» heisst, dass ambulante Pflegeleistungen und vor allem auch Betreuungsleistungen Vorrang haben, um dem Bedürfnis, zu Hause bleiben zu können, zu entsprechen. Ein Grossteil unserer Klienten ist auf die Leistungen beider Bereiche angewiesen. Diese Leistungen der Spitex und der Betreuung sind aber unterschiedlich finanziert, denn Betreuungsleistungen sind keine KVG-Leistungen. Mit dem Betreuungs- und Pflegegeld erfahren viele Menschen eine Unterstützung, und können die notwendigen Betreuungsleistungen beziehen.

Es gibt auch Ideen, dieses erfolgreiche Modell der häuslichen Betreuung und Pflege bezüglich der Finanzierung durch eine Pflegeversicherung zu ersetzen. Was ist Ihre Meinung dazu?

Ingrid Frommelt: Nachdem sich das Betreuungs- und Pflegegeld bis heute sehr gut bewährt, erachte ich die Weiterentwicklung des Betreuungs- und Pflegegeldsystems als

In welchen Bereichen sollte das System des Betreuungs- und Pflegegelds als bewährtes System – in der Schweiz gilt es gar als Vorbildmodell – Ihrer Erfahrung nach weiterentwickelt werden?

Ingrid Frommelt: Das liechtensteinische Modell des Betreuungs- und Pflegegelds ist ein Erfolgsmodell, um das uns die umliegenden Staaten doch etwas beneiden. Dennoch erkenne ich hierzulande Weiterentwicklungsbedarf bei der heutigen Ausgestaltung des Betreuungs- und Pflegegeldes. Ich denke dabei einerseits an die Notwendigkeit einer moderaten Anpassung der Leistungsstufen infolge des ersatzlosen Wegfalls von niederstufigen Ergänzungsleistungen, die bereits für viele Menschen Präventionseinsätze durch Dritte unbelastbar gemacht haben. Andererseits denke ich aber auch an die Notwendigkeit der Anhebung der Höhe der Leistungsstufenentschädigung, zumal die Teuerung auch vor dem Bereich der Betreuungs- und Pflegelöhne nicht Halt gemacht hat und sich das Betreuungs- und Pflegegeld analog dieser Lohnentwicklung verändern müsste, um nicht an Attraktivität zu verlieren und damit den Kerngedanken des Betreuungs- und Pflegegelds, nämlich die Stärkung des ambulanten Betreuungs- und Pflegesettings, auszuhebeln.

Welchen Einfluss hat die demografische Entwicklung auf das Betreuungs- und Pflegegeld?

Ingrid Frommelt: Einen sehr entscheidenden! Obwohl Menschen aller Altersstufen einkommensunabhängig Betreuungs- und Pflegegeld

beantragen können, ist dieses Unterstützungsmodell schon allein aufgrund der demographischen Entwicklung essenziell. Mit einer Zunahme der demenzialen Erkrankungen, der psychiatrischen Erkrankungen sowie der palliativen Betreuungs- und Pflegesituationen – um nur einige zu nennen – wird mit einer steten Zunahme von Antragsstellern für das Betreuungs- und Pflegegeld zu rechnen sein; dies aufgrund von Situationen, die in den meisten Fällen nur durch die finanzielle Unterstützung über das Betreuungs- und Pflegegeld zu Hause zu bewältigen sein dürften.



Barbara Frommelt



Mit grossem Engagement die Familienhilfe vorangetrieben

*Ramona Gantner,
Teamleitung Betreuung bei der Familienhilfe Liechtenstein*

Beim Zusammenschluss der Familienhilfe Liechtenstein (FHL) aus den einzelnen Gemeinden hatte ich die Gelegenheit, Ingrid Frommelt als Präsidentin der Familienhilfe Liechtenstein kennenzulernen. Seit der Fusion ist sie eine wichtige und geschätzte Persönlichkeit, die mit grossem Engagement die Entwicklung der Organisation massgeblich geprägt hat.

Durch die regelmässigen Stützpunktbesuche in Vaduz war Ingrid Frommelt fast wöchentlich im Stützpunkt anzutreffen. Ein freundliches ‚Hallo‘ oder ‚Guten Morgen‘ gehörte dabei stets dazu. Ihre wertschätzende Art gegenüber den Mitarbeitenden der Familienhilfe Liechtenstein und ihr Einsatz, um das Personal zu unterstützen, waren in ihren Reden bei Firmen- und Mitarbeiterevents spürbar.

Ingrid Frommelt hat stets mit grossem Engagement die Entwicklung der Familienhilfe Liechtenstein vorangetrieben. Sie verstand es, die verschiedenen Ortsverbände zusammenzuführen und eine gemeinsame Identität zu schaffen. Besonders hervorzuheben ist ihr Einsatz für die Förderung der Pflegeberufe. Ein bedeutender Meilenstein in der Entwicklung der Organisation war auch der Übergang vom Verein in eine Stiftung.

Im Alltag lag der Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit Ingrid Frommelt auf repräsentativen Aufgaben und dem Besuch verschiedener Veranstaltungen. Dabei hat sie die Anliegen der Familienhilfe Liechtenstein stets mit grossem Engagement nach aussen vertreten.

Ich möchte Ingrid Frommelt für ihren wohlverdienten Ruhestand alles erdenklich Gute wünschen. Möge sie die neue Lebensphase geniessen, die Zeit für sich selbst finden und die schönen Momente in vollen Zügen auskosten. Für die Zukunft wünsche ich ihr Gesundheit, Glück und viele erfüllende Erlebnisse. ■



Mit Herz, Verstand und Ausdauer im Einsatz für andere

Irène Ospelt, langjährige Präsidentin der Familienhilfe Vaduz, Vorstandsmitglied der FHL bis Ende 2016, Koordinatorin Mahlzeitendienst Vaduz

Ingrid Frommelt ist eine Frau, die sich seit vielen Jahren mit beeindruckender Energie für das Gemeinwohl engagiert. Ob in der Familienhilfe, im Palliativ-Netz oder in anderen sozialen Institutionen - Ingrid Frommelt übernimmt Verantwortung, gestaltet mit und denkt voraus.

Ich durfte Ingrid Frommelt schon viele Jahre vor der Spitex-Fusion im Jahr 2013 im Dachverband der Familienhilfe kennenlernen. Auch in den Anfangsjahren der Familienhilfe Liechtenstein waren wir gemeinsam im Vorstand. Ich konnte viel von ihr lernen – für diese Zeit und den gemeinsamen Weg bin ich sehr dankbar.

Besonders prägend war unsere Zusammenarbeit rund um die Fusion von fünf Spitex-Organisationen zu einer gemeinsamen Institution. Diese Herausforderung verlangte viel Fingerspitzengefühl, Ausdauer und strategisches Denken. Ingrid Frommelt meisterte sie mit Klarheit, Herzblut und immer mit dem Blick auf das grosse Ganze – und auf die Menschen dahinter.

Ein Anliegen, das uns beide bei der Fusion besonders beschäftigte: der Mahlzeiten-dienst. Uns war wichtig, dass dieser weiterhin auf freiwilliger Basis getragen wird. Denn was viele unterschätzen: Die Freiwilligen sind ein unverzichtbarer Teil der

Versorgung. Ich bringe selbst seit über 20 Jahren Essen zu den Menschen – und weiß, wie wichtig dieser Dienst ist. Oft sind wir die Einzigsten, die täglich vorbeischauen. Wir sind nicht nur Zusteller, sondern auch Zuhörer, Vermittler und manchmal die ersten, die merken, wenn mehr Hilfe nötig ist.

Ingrid Frommelt erkannte den Wert dieser ‘kleinen’ Dienste – die in Wirklichkeit sehr gross sind. Sie denkt nicht in Funktionen oder Titeln, sondern in Wirkung und Menschlichkeit. Sie stellt sich nicht in den Mittelpunkt, sondern das Wohl derer, die Hilfe brauchen – und derer, die sie leisten.

Für die Zukunft wünsche ich dir Ingrid vor allem gute Gesundheit, Freude – und vielleicht etwas mehr freie Zeit (aber nicht zu viel, du wird sonst unruhig). Und wenn du doch noch ein Projekt anpackst: Es wird sicher wieder eines mit Sinn und Herz sein. ■



„Ich bewundere, wie viel Deiner Zeit und Energie Du dafür geopfert hast“

Inge Nägele, langjährige Sachbearbeiterin bei Verdand Liechtensteinischer Familienhilfen und der FHL beim Verband Liechtensteiner Familienhilfen

Liebe Ingrid

Seit Deinem Einstieg als Vizepräsidentin und ein Jahr später als Präsidentin beim Verband Liechtensteinischer Familienhilfen (VLF) sowie nach dem Zusammenschluss zum Verein Familienhilfe Liechtenstein durfte ich insgesamt fast 17 Jahre Seite an Seite mit Dir sein und das Sekretariat führen. In dieser sehr langen Zeit habe ich Dich immer als eine unglaublich engagierte, kompetente und wissbegierige Person erlebt, die mit viel Herzblut und Durchsetzungsvermögen für die Sache einsteht. Dein ehrenamtlicher Grosseinsatz für die Familienhilfe Liechtenstein (FHL) war in dieser jahrelangen Zeitspanne enorm und ich bewundere, wie viel Deiner Zeit und Energie Du dafür geopfert hast – oft auf Kosten Deiner eigenen Familie.

Was mich besonders beeindruckt hat, sind zwei grosse Meilensteine: Du hast mit enormem und unermüdlichem Einsatz die Zusammenführung der einzelnen Familienhilfe-Vereine zum heutigen Verein Familienhilfe Liechtenstein wesentlich vorangetrieben. Dadurch konnten die einzelnen Dienstleistungsbereiche in der häuslichen Pflege deutlich ausgebaut und neue Bereiche geschaffen werden. Trotz Rückschlägen hast Du nie den Mut verloren und immer gesagt: „Dann ist momentan die Zeit noch nicht reif!“ Für Dich stand immer das Wohl der Menschen im Mittelpunkt, egal in welcher Lebenslage sie sich befanden.

Ein weiteres Highlight war die Einführung des Betreuungs- und Pflegegeldes. Anfangs gab es viel Widerstand, doch Du hast nie aufgegeben. Dank Deiner Hartnäckigkeit wurde dieses wichtige Angebot realisiert, das heute vielen älteren Menschen ermöglicht, ihren Lebensabend im geliebten Zuhause zu verbringen. Diese Fachstelle ist heute nicht mehr wegzudenken und Dein eiserner Wille hat massgeblich dazu beigetragen.

Du hast Dir immer die notwendigen Fachkenntnisse bei qualifizierten Personen geholt um gezielt voranzukommen. Für mich war die Zusammenarbeit mit Dir eine unglaublich lehrreiche Erfahrung und ich schätze die gemeinsamen Höhen und Tiefen sehr – sie haben uns noch enger zusammengeschweisst.

Ich möchte Dir von Herzen für Deinen unermüdlichen Einsatz danken, der so viel Gutes für die Bevölkerung in Liechtenstein bewirkt hat. Zum Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand, wünsche ich Dir und Deiner Familie vor allem viel schöne gemeinsame Zeit und beste Gesundheit. ■



Man konnte auf dich zählen

Annelies Marte, Spitex der Familienhilfe Liechtenstein

Nach über zwanzig Jahren gemeinsamer Tätigkeit bei der Familienhilfe möchte ich Ingrid Frommelt anlässlich ihres Abschieds ein herzliches Dankeschön aussprechen.

Auch wenn sich unsere Wege im Arbeitsalltag nicht allzu oft gekreuzt haben, wusste ich stets, dass ich auf dich zählen konnte - und dass du da warst, wenn es darauf ankam. Deine empathische, soziale und fürsorgliche Art hat nicht nur die Familienhilfe geprägt, sondern vor allem auch das Leben vieler Klientinnen und Klienten nachhaltig verbessert. Besonders dein unermüdlicher Einsatz für Menschen in finanziell schwierigen Situationen, bei denen du Unterstützung über verschiedene Stiftungen organisiert hast, hat mich immer wieder tief beeindruckt.

Ich habe deine Offenheit sehr geschätzt, mit der du uns Mitarbeitenden zugehört hast, wenn wir von herausfordernden Situationen vor Ort berichteten – und wie du daraus konkrete Hilfe für die Betroffenen auf den Weg gebracht hast. Diese Verbindung zwischen deiner Rolle als Präsidentin und der direkten Pflegearbeit hat unserer Arbeit einen besonderen Wert verliehen.

Für deinen weiteren Lebensweg wünsche ich dir von Herzen Gesundheit, Freude und viele bereichernde Momente. Möge die Zukunft dir so viel Gutes bringen, wie du es über viele Jahre hinweg an andere weitergegeben hast. ■



„Du kannst stolz auf das Geleistete sein“

Hildegard Lampert, Klientin Betreuung

Dass die Familienhilfe in Liechtenstein so fest verankert ist, verdankt sie vor allem Ingrid Frommelt. Als Ehrenmitglied habe ich an einigen Delegiertenversammlungen teilgenommen. Dort habe ich Ingrid Frommelt als Präsidentin kennen und schätzen gelernt.

Mit viel Einsatz und Geschick führte sie die ursprünglich als Dorfvereine organisierten Familienhilfen in einer Stiftung zusammen und baute diese kontinuierlich aus. Die heutige Struktur ist nicht mehr mit jener der Anfänge in den Gemeinden zu vergleichen. Ich bin in der Familienhilfe Triesen von 1982 bis 2003 im Vereinsvorstand und anschliessend bis zur Auflösung im Juli 2013 in der Vollkommission aktiv gewesen. Damals galt das Hauptaugenmerk noch hauptsächlich der Unterstützung von Familien bei Krankheit im Haushalt oder wenn eine Mutter im Kindbett lag. Heute steht die häusliche Pflege und Betreuung von bedürftigen Menschen aller Altersgruppen im Vordergrund. Während ich damals im Dorf einen ehrenamtlichen Beitrag leisten konnte, darf ich heute als betagte Triesnerin mit Jahrgang 1933 selbst die Dienstleistungen der Familienhilfe in Anspruch nehmen. Nicht zuletzt dank der Hilfe der motivierten Betreuerinnen ist es mir vergönnt, immer noch in den eigenen vier Wänden leben zu können.

Ingrid, du kannst stolz auf das Geleistete sein. Ich danke dir von Herzen für deinen unermüdlichen Einsatz. In Zukunft solltest du es etwas gemütlicher angehen und das Leben im Kreis deiner Familie in vollen Zügen geniessen. ■



Zum Wohle der Bevölkerung viel bewirkt

Gerda Güntensperger, Klientin Spitex

Nach längerem Auslandsaufenthalt kehrten wir als junge Familie nach Schaan zurück. In Gesprächen mit Bekannten wurde ich auf die Familienhilfe aufmerksam und nahm daher 1974 an der Jahresversammlung im ‚Rössle‘ teil. Damals arbeiteten drei Helferinnen bei Familien, die während einer Schwangerschaft oder bei Krankheit der Mutter Unterstützung bedurften und die Gemeindekrankenpflege übernahmen die Klosterfrauen.

Selbst durfte unsere Familie 1975 auch auf die Hilfe und Unterstützung nach einem Spitalaufenthalt von mir zählen. Daraufhin hatte ich näheren Kontakt mit den Verantwortlichen der Familienhilfe und bot da und dort meine Hilfe an. So organisierten wir bspw. anfangs 1980 das erste Mal das Essen für eine alleinstehende Person, das wir in Vaduz in der Küche des Spitals abholen mussten.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Familienhilfe stark verändert, von der reinen Familienunterstützung hat die Betreuung und Unterstützung von älteren Menschen, die ihren Lebensabend zu Hause verbringen wollen, heute einen hohen Stellenwert. Dabei spielt auch die Spitex eine zentrale Rolle. Die Familienhilfe Liechtenstein ist gut organisiert und ihre Dienstleistungen kommen vielen Menschen in Liechtenstein zugute. Ich darf heute auf die Spitex, die Betreuung und den Mahlzeitendienst zählen und kann u.a. mit dieser Unterstützung auch im hohen Alter in meinem geliebten zuhause bleiben.

Obwohl ich im Zusammenhang mit der Familienhilfe Liechtenstein nie direkten Kontakt mit Ingrid Frommelt hatte, weiß ich, dass sie sehr viel in und mit der Familienhilfe zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins bewirkt hat. Ihr wünsche ich für ihre weitere Zukunft alles Gute und viel Freude. ■

2024

Seit dem 1. Januar 2024 ist die FHL eine öffentlich-rechtliche Stiftung und somit sind das Land und die die FHL finanziell unterstützenden Gemeinden Eigner. Sie geben die Eckpfeiler punkto Organisation und Finanzierung vor. Die neue Unternehmensstruktur erforderte diverse Anpassungen auf strategischer Ebene, die in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gesellschaft und Kultur vorgenommen wurden.

Die Fachstelle Betreuungs- und Pflegegeld erhält mit der Namensänderung zum 1. Januar 2024 auch ein eigenes Logo.

Der Verein Lebenshilfe Balzers beschliesst im Juni, den ambulanten Bereich der Pflege und Betreuung per 1. Januar 2025 in die Stiftung Familienhilfe Liechtenstein zu integrieren. Um diese Integration sicherzustellen, waren viele Vorbereitungsarbeiten im strategischen wie im operativen Bereich zu bewältigen.

Per 1. Juli 2024 erfolgte der Wechsel der Vorsitzenden der Geschäftsleitung.

Der Landtag beschliesst im Herbst die Abänderung der seit 1. Januar 2010 gelgenden Verordnung über das Betreuungs- und Pflegegeld und eine teuerungsbedingte Erhöhung der Tagessätze für die einzelnen Leistungsstufen.

Per Ende 2024 endet das Mandat des langjährigen Vizepräsidenten der FHL, Markus Büchel. Während all der Jahre hat er einen wesentlichen Beitrag zur Konsolidierung und der Weiterentwicklung der Organisation FHL geleistet.



Der Stiftungsrat der Familienhilfe Liechtenstein im Jahr 2024

(v.l.n.r.): Mathias Hemmerle, Michelle Posch, Nicolas Oehri, Ingrid Frommelt, Präsidentin, Claudia Lampert Beck, Markus Büchel, Vizepräsident



Verabschiedung der Vorsitzenden der Geschäftsleitung Barbara Frommelt



Begrüssung der neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung Fabienne Bernegger-Hafner

Fachstelle
Betreuungs-
und Pflegegeld

Eigenes Logo der Fachstelle
Betreuungs- und Pflegegeld

Optimierung des Betreuungs- und Pflegegeldes



Vaduz (ots) – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 17. Dezember 2024 die Verordnung über die Abänderung der Betreuungs- und Pflegegeldverordnung (BPGV) verabschiedet.

Der Landtag hat im April 2024 das Postulat „Massnahmen zur Optimierung und Weiterentwicklung des Betreuungs- und Pflegegeldes (BPG)“ an die Regierung überwiesen. Die Regierung wurde darin eingeladen, in Zusammenhang mit der Altersstrategie sowie generell aufgrund sozialpolitischer Zielsetzungen dem Landtag Vorschläge und Massnahmen zur Weiterentwicklung und Optimierung des Betreuungs- und Pflegegeldes zu unterbreiten beziehungsweise zu prüfen.

In der Postulatsbeantwortung (BuA Nr. 98/2024) kam die Regierung zum Schluss, dass das Betreuungs- und Pflegegeld seine Wirkungsziele grundsätzlich erreicht hat. In Aussicht gestellt wurde eine Verbesserung der Regelung bei einem Ferienaufenthalt im Ausland sowie bei einem stationären Aufenthalt im Pflegeheim oder Spital. Bei der Behandlung der Postulatsbeantwortung wurde zudem der Wunsch geäusserzt, dass eine solche Regelung auch bei Erwachsenen mit Behinderung gewünscht ist.

Die Betreuungs- und Pflegegeldverordnung (BPGV) wurde mit dem Entscheid der Regierung vom Dienstag in diesem Sinne angepasst. Neu kann die IV-Anstalt pro Kalenderjahr auf eine Rückforderung von bis zu zwölf Tagessätzen verzichten, wenn der BPG-Vorschuss während eines Spitalaufenthaltes, eines vorübergehenden Heimaufenthaltes oder eines stationären Aufenthaltes ausgerichtet wurde. Dies gilt für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Altersjahr oder bei Erwachsenen in der Leistungsstufe 5 oder 6. Wie bisher ist dies auch im Falle eines Ferienaufenthalts der Fall. Die Abänderung der Verordnung tritt am 1.Januar 2025 in Kraft.

Seit 3 Jahren veranstaltet das Palliativ-Netz Liechtenstein auf Initiative von Ingrid Frommelt (Präsidentin) jährliche Fortbildungsseminare zu relevanten Themen im Bereich der Palliative Care. Dies in Zusammenarbeit mit Palliativ-medizinern der Spitäler Grabs/Altstätten, dem Kantonsspital Graubünden und weiteren Fachexperten. Ab 2025 finden zudem regelmässig „interdisziplinäre Fallbesprechungen“ statt.



Ingrid Frommelt bei der Begrüssungsansprache



Ingrid Frommelt – Teilnehmerin an einem Seminar-Workshop

An den im Jahr 2024 festgelegten Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der FHL im strategischen und operativen Bereich wurde intensiv weitergearbeitet. Viele Aufgaben und Ziele konnten, nicht zuletzt dank der sehr guten Zusammenarbeit im Stiftungsrat, innert kurzer Zeit erledigt, resp. erreicht werden.

Die Integration des ambulanten Bereichs der Lebenshilfe Balzers e.V. in die Familienhilfe Liechtenstein, konnte für alle Beteiligten erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Studentarife für die Leistungen der Betreuung und unterstützenden Hauswirtschaft wurden von CHF 22.00 auf CHF 23.00 angehoben.

Per Ende 2025 endet nun das Mandat von Dr. iur. Ingrid Frommelt als langjährige, äusserst engagierte und weitblickende Präsidentin der Familienhilfe Liechtenstein.

Desinfektionsmittel anstatt Aktentasche

Vor Kurzem stattete Gesundheitsminister Emanuel Schädler der Familienhilfe Liechtenstein einen Besuch ab. Ziel der eintägigen Hospitation war es für den Regierungsrat, Einblicke in die vielfältigen Aufgaben der Familienhilfe und deren Mitarbeitenden zu gewinnen.

Bereits früh am Morgen begleitete Emanuel Schädler die Mitarbeitenden der Spitex auf einer Tour. Dank einer sorgfältigen Planung und natürlich mit dem Einverständnis der Klienten sowie der notwendigen Diskretion boten sich dem Gesundheitsminister tiefe Einblicke in die ambulante Pflege und deren Herausforderungen. Ob Wundpflege, Körperpflege, Medikamentenmanagement, Blutzuckermessung oder Infusionstherapie – schonungslos und mitten drin, näher am Mensch ist kaum möglich.

Aussergewöhnlich ging es mittags mit der Verpflegung weiter. Der Mahlzeitendienst richtet sich normalerweise an Personen, welche ihre Mahlzeit nicht mehr selbstständig zubereiten können. Ausnahmsweise kam nun der Gesundheitsminister in den Genuss des Dienstes. Auf die Frage, wie es ihm geschmeckt hat, meinte er: «Alles wunderbar. Ich bin erstaunt, mit was für High-Tech das Essen zubereitet wurde. Und trotzdem, ganz einfach auf Knopfdruck, wird es erwärmt und geniessbar gemacht. Das

hat mich überrascht und ja, es hat geschmeckt.»

Ingrid Frommelt, Stiftungspräsidentin der Familienhilfe Liechtenstein, sowie Fabienne Bernegger-Hafner, Vorsitzende der Geschäftsleitung, nutzten die Zeit während der Mittagspause für einen regen Austausch und diskutierten mit Herrn Regierungsrat Schädler über die aktuellen Herausforde-



Gesundheitsminister Emanuel Schädler war einen Tag lang mit der Spitex unterwegs, besuchte deren Klienten und zeigte sich nah an den Menschen. Bilder: Familienhilfe Liechtenstein

rungen der Familienhilfe Liechtenstein.

Einblicke bekommen, aber längst nicht alles gesehen

Nachmittags bekam Emanuel Schädler weitere Einblicke in einen der Aufgabenbereiche der Betreuung, genauer gesagt die Sozialbegleitung. So kam es, dass er zusammen mit der Mitarbeiterin aus der Betreu-

ung eine weit über neunzigjährige Dame bei einem Spaziergang begleitete, mit ihr Tee trank und Nähe zeigte. Verständlich, dass in ein paar Stunden nicht das ganze Leistungsspektrum der Familienhilfe Liechtenstein gezeigt werden kann, sonst hätte der Gesundheitsminister noch eine Nachschicht einlegen müssen.

Den Beruf des Pflegefachmanns werde er wahrscheinlich nicht so schnell ergreifen, meinte Regierungsrat Schädler, zeigte sich jedoch am Ende des Tages vom breiten Aufgabengebiet der Familienhilfe Liechtenstein sehr beeindruckt: «Man lernt den Mensch in dieser Art und Weise sehr unmittelbar kennen und es zeigt, warum wir die Familienhilfe fördern, warum es eine Familienhilfe gibt. Da wird die Haustür geöffnet und dann steht man mittendrin im Leben, im Alltag der Klientinnen und Klienten, und sieht, wo sie Hilfe und Unterstützung benötigen und was die Damen und Herren der Familienhilfe eigentlich alles leisten, sowohl in der Spitex als auch in der Betreuung.» (eingesandt)

Vaterland, 4. November 2025

Familienhilfe Liechtenstein
Helfen verbindet

Spitex Betreuung Hauswirtschaft Freiwilligenarbeit/Mahlzeitendienst

Die Familienhilfe Liechtenstein ist der grösste professionelle Anbieter von ambulanter Pflege und Betreuung im Fürstentum Liechtenstein.

Wir pflegen und betreuen Menschen jeden Alters in ihrem gewohnten Umfeld nach dem Motto: Leben, wo ich mich wohl fühle «ich bleibe wo ich bin und wie ich bin»

Unsere Dienstleistungen stehen Ihnen in jeder Lebensphase bei Krankheit, Unfall, bei körperlichen Beeinträchtigungen, nachlassenden Kräften, bei Mutterschaft, bei psychischen Erkrankungen sowie am Lebensende zur Verfügung.

Beratung /
Das Case Seite. Zie Arbeit bedürfnisse
• Abk Rü Rel
• Al b
• Beratung ... inf ... organisieren ...

Bereich Spitex Somatische Spitex
Zur somatischen Pflege gehören drei Bereiche: Abklärung & Beratung, Behandlungspflege und Grundpflege. Alle Bereiche werden von einem Arzt angeordnet und von Pflegefachpersonen ausgeführt. Die Pflege begleitet sie gerne in ihrer Genesungs- oder Krankheitszeit.

Unsere Pflegefachpersonen verfügen über vertiefte Fachkenntnisse in:

- Palliative Care
- Wundmanagement
- Schmerzmanagement
- Aromatherapie
- Diabetes Care

Die konkrete Anleitung in der Bewältigung des Alltags gehört - nebst vielen anderen - zu unserer täglichen Arbeit. Die Betroffenen werden aktiv miteinbezogen, was zur Stärkung ihres Selbstwertgefühls beiträgt. Die regelmässige Betreuung ermöglicht es, psychische Krisen frühzeitig zu erkennen und zielgerichtete Massnahmen einzuleiten um einem Klinikaufenthalt entgegenzuwirken.

Mahlzeitendienst
Der Mahlzeitendienst richtet sich an Menschen, denen eine selbständige Zubereitung ihrer Mahlzeiten dauerhaft oder für einen bestimmten Zeitraum nicht möglich ist.

**freiwillig ... erzählen ...
... bringen ... holen ...**

Freiwilligenarbeit
Anlässe
Freiwillige leisten einen wichtigen Beitrag bei der Unterstützung und Betreuung unserer Klienten, dass deren Leben lebendiger und vielfältiger wird.

Unsere freiwilligen Mitarbeiter*innen
• Helfen bei Anlässen wie Jassen, singen und musizieren
• Begleiten und übernehmen Fahrdienste bei Veranstaletungen
• Gestalten Gespräche

Bereich Betreuung Hauswirtschaft Nachtdienst
Rund um die Uhr betreuen, kann kräftezehrend sein. Es benötigt viel Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen, um sich auf die zu betreuende Person einzulassen. Damit sich die pflegenden An- und Zugehörigen die Kräfte einteilen können, bieten wir Nachtdienst an.

Unser Nachtwach-Team übernimmt betreuerische und einfache pflegerische Tätigkeiten und geben Sicherheit durch ihre Anwesenheit.

Bereich Betreuung Hauswirtschaft Betreuung Hauswirtschaft
Das vielseitige Unterstützungsangebot der Betreuung und Hauswirtschaft ermöglicht es Menschen aller Altersgruppen, sich in der gewohnten Umgebung sicher, umsorgt und geborgen zu fühlen.

Wir übernehmen und bieten Unterstützung, wenn der Alltag nicht mehr selbst bewältigt werden kann, wie zum Beispiel im Haushalt, beim Einkaufen oder auch bei Spaziergängen. Die Leistungen erfolgen nach einer bedarfsoorientierten Abklärung individuell und situationsbezogen. Immer im Hintergrund ist die Gesundheitsförderung und das Erhalten oder die Wiedererlangung der Selbstständigkeit. Wir unterstützen damit die Lebensqualität zu Hause und vermeiden die soziale Isolation.

Bereich Betreuung Hauswirtschaft Kind und Familie
Immer wieder werden Familien vor schwierige Lebenssituationen und Herausforderungen gestellt. Sei dies mit einem Kind mit physischen oder kognitiven Einschränkungen oder einem erkrankten Elternteil. Die Familiensituation im Alltag ändert sich in solchen Situationen schnell und bedarfsgerechte Unterstützung wird benötigt, um die Familie zu stabilisieren.

Die Sozialpädagogin HF klärt mit Ihnen und/oder mit den mitbeteiligten externen Ansprechpersonen die Einsatz-, Ziel und Mittelpunkt der Betreuung ist immer eine dem Kind und der Familiensituation angepasste Betreuung und Förderung.

| Kennzahlen 2013-2024 | 1.07.-31.12 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 |
|-----------------------------------|---------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Anzahl Mitarbeitende | 149 | 153 | 161 | 161 | 173 |
| Anzahl Klienten (gesamt) | 880 | 1'128 | 1'074 | 1'144 | 1'096 |
| Leistungsstunden gesamt | 58'367 | 130'671 | 136'590 | 141'987 | 135'828 |
| Leistungsstunden Spitex | 14'068 | 32'029 | 32'199 | 33'975 | 35'749 |
| Leistungsstunden Betreuung | 44'299 | 98'642 | 104'391 | 108'012 | 100'079 |
| jährlicher Betriebsaufwand | 4,4 Mio | 8,3 Mio | 8,7 Mio | 8,9 Mio | 9,3 Mio |
| Mahlzeitendienst | | | | | |
| Anzahl Essen | 16'913 | 18'176 | 18'046 | 15'756 | 15'175 |

| 2018 | 2019 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 |
|----------------|-----------------|-----------------|-----------------|---------------|-----------------|-----------------|
| 182 | 191 | 210 | 226 | 234 | 243 | 247 |
| 1'187 | 1'202 | 1'234 | 1'283 | 1'408 | 1'455 | 1'352 |
| 138'533 | 142'123 | 162'002 | 182'264 | 182'858 | 195'118 | 199'132 |
| 38'200 | 37'690 | 44'633 | 50'927 | 51'919 | 51'480 | 50'849 |
| 100'333 | 104'433 | 117'369 | 131'337 | 130'939 | 143'638 | 148'283 |
| 9,9 Mio | 10,4 Mio | 11,7 Mio | 13,4 Mio | 14 Mio | 15,7 Mio | 16,7 Mio |
| 17'047 | 19'982 | 27'134 | 29'547 | 28'937 | 27'780 | 31'015 |

Danke
Ingrid